

Strukturierte Epochenvorbereitung im Sachunterricht

in der Mittelstufe (4. – 6. Klasse)

Paul Fretz

Gundeldingerstrasse 478

4053 Basel

Betreuerin: Elisa Petri

Betreuer: Hans-Rudolf Kissling

Akademie für anthroposophische Pädagogik
Dornach, Vollzeitstudium.

Diplomarbeit: 05.10.23

Strukturierte Epochenvorbereitung im Sachunterricht
In der Mittelstufe (4.-6. Klasse)

Diplomarbeit
zur Erlangung des Diploms I

an der Akademie für anthroposophische Pädagogik

eingereicht bei
Elisa Petri

vorgelegt von
Paul Fretz
E-mail: Paul_fretz@gmx.ch

Basel, Oktober 2023

Inhaltsverzeichnis

1	<u>EINLEITUNG</u>	6
2	<u>METHODIK</u>	6
2.1	INTERVIEWS	7
2.2	HALBSTRUKTURIERTES GESPRÄCH	7
2.3	TRANSKRIPTION	8
2.4	LITERATUR	9
3	<u>DAS KIND NACH DEM RUBIKON</u>	9
4	<u>WALDORFLEHRPLAN LESEN</u>	10
4.1	SACHKUNDE, ERDKUNDE	12
4.1.1	HEIMATKUNDE (4. KLASSE)	12
4.1.2	GEOGRAPHIE (5. – 6. KLASSE)	12
4.1.3	HIMMELSKUNDE (6. KLASSE)	12
4.2	NATURKUNDE	12
4.2.1	TIERKUNDE (4. KLASSE)	12
4.2.2	PFLANZENKUNDE (5. KLASSE)	13
4.2.3	MINERALKUNDE (6. KLASSE)	13
4.3	GESCHICHTE	13
4.3.1	ALTE KULTUREN (5. KLASSE)	13
4.3.2	RÖMER UND MITTELALTER (6. KLASSE)	13
4.4	ZUSAMMENFASSUNG	13
4.5	FALLBEISPIEL RÖMER	14
4.5.1	DER RICHTER LEHRPLAN	14
4.5.2	DER LEHRPLAN VON MARTINA ETTERICH	15
5	<u>MATERIAL- UND IDEENSAMMLUNG FÜR DIE EPOCHEN</u>	15
5.1	MITMENSCHEN FRAGEN	15
5.2	ARBEITSBLÄTTER SELBST GESTALTEN	16
5.3	SPONTANE EINFÄLLE NOTIEREN	17
5.4	BÜCHER	17
	INTERNET	21
6	<u>DAS WANDTAFELBILD</u>	24
7	<u>VORWISSEN DER SCHÜLER:INNEN ABHOLEN?</u>	25
8	<u>DIE DEFINITION EINER EPOCHE</u>	26
9	<u>DIE LEIBLICHE, SEELISCHE UND GEISTIGE EBENE DES KINDES IM EPOCHENUNTERRICHT WIRD ANGESPROCHEN, WENN ...</u>	29
9.1	...DAS SCHULJAHR ALS GANZES BETRACHTET WIRD	29
9.2	... DAS THEMA FÄCHERÜBERGREIFEND ERLEBT WIRD	30

9.3	... DER UNTERRICHT AUCH DRAUSSEN STATTFINDET	31
9.4	... DER FREIWILLIGE ZUGANG ZUM THEMA ERMÖGLICHT WIRD	32
9.5	... ÜBER UNTERSCHIEDLICHE KONTEXTE DIE EPOCHE NÄHERGEBRACHT WIRD	33
9.6	EXPERT:INNEN VON AUSSEN IN DIE SCHULE EINGELADEN WERDEN.	33
10 DER ABSCHLUSS UND DAS ARCHIVIEREN DER EPOCHEN		34
11 FALLBEISPIEL RÖMER		34
11.1	DIE ERSTEN SCHRITTE ZUR UMSETZUNG DER EPOCHE	35
11.2	DIE EPOCHE FÄCHERÜBERGREIFEND ERLEBEN	35
11.3	DIE FEINPLANUNG	35
		36
11.4	FINALISIERUNG DER VORBEREITUNG	36
11.5	BEZUG ZUM LEHRPLAN	37
11.6	DAS WANDTAFELBILD	37
11.7	EINSTIEG MIT DER SAGE „ROMULUS UND REMUS“	38
11.8	ZEITLICHE UND ÖRTLICHE ORIENTIERUNG	38
11.9	KLASSENLEKTÜRE	39
11.10	AUSFLUG NACH AUGUSTA RAURICA	39
11.11	SPIELE: HANDELSWEGE UND WAGENRENNEN	40
11.12	MOSAIK	41
11.13	FAZIT	41
12 DAS SCHLUSSWORT VON JOSEPH HESS, DAVID JOSS UND NADIA HAAG		42
13 NACHWORT PROBLEME/FAZIT		42
14 DANKSAGUNG		43
15 QUELLENANGABEN		44
15.1	LITERATUR	44
15.2	INTERNETQUELLE	44
15.3	ABBILDUNGEN	44
15.4	TABELLE	45
15.5	INTERVIEWS	45
16 ABKÜRZUNGEN		45
17 INTERVIEWS		46
17.1	DAVID JOSS (DAS INTERVIEW FAND AM 15.06.2022 STATT)	46
17.2	JOSEF HESS (DAS INTERVIEW FAND AM 25.05.2022 STATT)	51
17.3	NADIA HAAG (DAS INTERVIEW FAND AM 21.06.2023 STATT)	55

1 Einleitung

Wenn ich am Anfang vor der Epochenvorbereitung stehe, sehe ich einen grossen Berg vor mir, bei dem ich mir überlegen muss, mit welcher Ausrüstung dieser zu besteigen ist. Obwohl es einen Berg nicht zweimal gibt und alle unterschiedlich aussehen, braucht es doch immer wieder mehr oder weniger die gleiche Ausrüstung, wie grifffeste Schuhe, wetterfeste Kleidung, kompaktes Essen usw. Aus diesem Grund möchte ich in dieser Arbeit herausfinden, auf was bei der Epochenvorbereitung zu achten ist, respektive wie man sich «ausrüsten muss» um einen lehrreichen und spannenden Epochenunterricht gestalten zu können. Dabei beziehe ich mich auf den allgemeinen Epochenunterricht im Sachunterricht und begrenze mich auf die Mittelstufe (4. – 6. Klasse). Mithilfe des Waldorflehrplans, Interviews mit erfahrenen Lehrpersonen, zutreffenden Lektüren und eigenen praktischen Erfahrungen, werde ich als Endprodukt eine Anleitung für einen Epochenunterricht gestalten, das besonders die Neueinsteiger:innen in der Waldorfpädagogik entlasten soll.

2 Methodik

Bei meiner Diplomarbeit handelt es sich um ein Praxisforschungsprojekt. Sie stützt sich auf das Praxisforschungshandbuch von Thomas Stöckli (2019). Der Autor definiert den Forschungsansatz folgendermassen: „Der forschende Praktiker erfasst und reflektiert eine Situation aus seiner Praxis. Dabei analysiert er nicht nur systematisch das Bedürfnis nach Veränderungen, sondern entwickelt konkrete Verbesserungen, die in der Praxis umgesetzt und systematisch evaluiert werden“ (Stöckli 2019:15). Das bedeutet, der forschende Praktiker kann nicht nur neue Erkenntnisse gewinnen, sondern die erforschte soziale Situation durch Kurskorrekturen oder gar Innovationen für die Beteiligten verbessern (Stöckli 2019:16). Laut Stöckli wird wirklich praxisrelevantes Fachwissen im Idealfall von Praktikern selbst generiert (Stöckli 2019:25). Deshalb habe ich mich für diesen Ansatz für meine Diplomarbeit entschieden. Es soll nicht darum gehen, eine Forschungsfrage im klassischen Sinne zu beantworten, vielmehr möchte ich die pädagogische Situation unter Berücksichtigung der Bedürfnisse aller involvierten Personen verbessern (Stöckli 2019:16).

Für die Durchführung eines Praxisforschungsprojekt muss zuerst eine Fragestellung gefunden werden bzw. ein Ziel formuliert werden (Stöckli 2019:85). Mein Forschungsziel bezieht sich, wie es auch Stöckli in seinem Handbuch zur Praxisforschung formuliert, auf einen Aspekt meiner beruflichen Tätigkeit, den ich systematisch weiterentwickeln möchte. In meinem Fall, auf die Erarbeitung einer Anleitung für den Epochenunterricht. Das ist ein Thema, das mich als Pädagoge weiterbringt und mir auch persönlich ein Anliegen ist (Stöckli 2018:87). Um dieses

Forschungsziel zu erreichen, werde ich in dieser Arbeit auf meine persönlichen Erfahrungen als Lehrer in einer Sonderschule zurückgreifen. Zudem werden die Erkenntnisse aus den von mir durchgeführten Experteninterviews und der gängigen Literatur mein Erkenntnisinteresse komplettieren. Ich habe mich für eine Kombination dieser verschiedenen Methoden entschieden (sog. «Methodentriangulation»). Ich erhoffe mir davon, dass ich durch die Kombination sich ergänzender Methoden meinen begrenzten Blick überwinden kann und dank mehrerer Perspektiven eine fundiertere Anleitung für den Epochenunterricht erarbeiten kann (Stöckli 2018:9-100).

2.1 Interviews

Sobald man sich der Zielsetzung im Klaren ist, geht es laut Stöckli darum, welche Methoden bzw. welche Kombination von Methoden für die Erreichung der Zielsetzung am besten geeignet sind (Stöckli 2019:85). Es ist mir wichtig eine Anleitung zu erarbeiten, die auch für die Praxis taugt und nicht nur auf theoretischen Erkenntnissen fundiert. Weil mit Interviews bzw. Gespräche mit Expert:innen besonders gut Praxiserfahrungen, Fakten und Meinungen gesammelt werden können, habe ich mich für diese Methode entschieden (Stöckli 2019:90).

Die Wahl meiner Interviewpartner fiel auf David Joss und Joseph Hess. Sie sind beide Dozenten an der Akademie für anthroposophische Pädagogik und arbeiten beide auch als Lehrer an einer Steinerschule. Ein Jahr später habe ich für mehr Diversität ein Interview mit meiner Arbeitskollegin an der Sonderschule gemacht. Die drei hatten sehr gut dargestellt, wie in der Mittelstufe im Sachunterricht ein Thema dem Kind nähergebracht werden kann.

2.2 Halbstrukturiertes Gespräch

Bei den Interviews bin ich jeweils so vorgegangen, dass ich sie als halbstrukturiertes Gespräch führte. Laut Stöckli (2019:91) verbindet diese Gesprächsform Eigenschaften des strukturierten und freien Gesprächs. Ich habe diese Form so gewählt, weil ich bei vielen Themen bereits eine Vorahnung habe, auf was zu achten ist, wenn eine Epoche vorbereitet werden muss. Ich stellte im Interview also Fragen, um mich bei gewissen Punkten bestätigen zu lassen. Ebenfalls war es mir wichtig, neue Erkenntnisse zu erlangen und stellte deshalb Fragen, die auch sehr offen gewesen sind. Als erstes stellte ich beispielsweise die Frage, was ihre Reihenfolge sei, wenn sie eine Epoche vorbereiten. Bei dieser Frage wusste ich nicht im Voraus, welche Antworten kommen würden. (vgl. Stöckli 2019: 104).

2.3 Transkription

Die Interviews habe ich auditiv mit dem Handy aufgenommen und während des Gesprächs machte ich bereits ein paar Notizen. Ich habe im Nachhinein festgestellt, dass es für mich keinen grossen Sinn macht, während des Interviews schriftliche Notizen zu machen. Diese habe ich nicht einmal mehr gelesen. Auch habe ich währenddessen gewisse Aussagen meines Interviewpartners gar nicht richtig verstanden und deshalb waren die Notizen nicht sehr wertvoll. Das Transkribieren ist zwar mit viel Aufwand verbunden. Doch mit dieser Auswertungsmethode nimmt man das Interview noch einmal genauer unter die Lupe und man kann alle wichtigen und relevanten Aussagen der Interviewenden heraushören. Bei einzelnen Abschnitten war ich mir trotzdem nicht sicher, ob ich es akustisch richtig verstanden habe und ich konnte die jeweiligen Stellen markieren und bei den Interviewpartner:innen noch einmal nachfragen. Beispielsweise hat mir David Joss mitgeteilt, dass für ihn ein bestimmtes «Kompendium» zum Unterrichten sehr wertvoll ist. Während des Interviews kam ihm der Name des von ihm erwähnten Kompendiums nicht in den Sinn. Er meinte, dass er mir noch nachträglich den Namen sagen wird, was in der Alltagshektik jedoch unter ging. Dank der Transkription konnte er mir noch nachträglich sagen, dass das Kompendium «Menschenkunde und Erziehung Nr.71 / Zum Unterricht des Klassenlehrers an der Waldorfschule» heisst. Deshalb empfinde ich das Transkribieren als eine sehr bewährte Methode. Es ist jedoch sehr wichtig darauf zu achten, dass es während des Gesprächs möglichst wenig störende Hintergrundgeräusche gibt. Während des Interviews versteht man die Aussage der befragenden Person und bei der Aufnahme kann es ganz anders klingen. Ich war positiv überrascht, dass die Aufnahme so gut war.

Ich habe mich für eine wörtliche Transkription entschieden, da bei meiner Arbeit lediglich der Inhalt des tatsächlich Gesagten eine Rolle spielt. Die sprachlichen Besonderheiten haben hingegen keine relevante Bedeutung für mein Erkenntnisinteresse. Das bedeutet, dass ich auf Wortdoppeldeutungen, Lückenfüller (wie «äh») weggelassen habe, wie auch inhaltlich irrelevante Gesprächsteile.

2.4 Literatur

Für meine Arbeit musste ich zunächst herausfinden und aufzeigen, welche Themen warum in der Mittelstufe behandelt werden. Nur so kann ich eine sinnvolle Anleitung des Epochalunterrichts erarbeiten und die Erkenntnisse aus den Interviews sinnvoll einordnen. Ich habe mich daher mit den gängigen Lehrplänen befasst. Ich arbeite selbst in einer Sonderschule, wo der Lehrplan von Martina Etterich angewendet wird. Dieser ist für Sonderschulen ausgerichtet. Die bekanntesten Waldorflehrpläne sind diejenigen von Caroline von Heydebrand und Tobias Richter. Der Lehrplan von Tobias Richter wurde 2019 überarbeitet und ist somit sehr zeitnah. Dieser Lehrplan diente mir in meiner Arbeit daher auch als Datenquelle und war die wichtigste Literatur für meine Diplomarbeit.

3 Das Kind nach dem Rubikon

Das Kind in der Mittelstufe ist in einem besonderen Entwicklungsprozess. Deshalb ist es wichtig zu wissen, in welchem Stadium sich das Kind befindet, bevor man überhaupt wissen muss, auf was beim Vorbereiten der Epoche in der Mittelstufe im Sachunterricht zu achten ist. Der ehemalige Primarlehrer und Autor Hermann Koepke zeigt bei seinem Buch "Das neunte Lebensjahr" bei einem Besuch bei Eltern von einem neunjährigen Schüler wunderschön, was bei einem Kind in diesem Alter vorgeht:

"Peter hat mir rundweg erklärt: ;Ich will keine Märchen. Ich will lieber wahre Geschichten!' Auch dass er am nächsten Tag bei Tisch die Bemerkung machte: ‚Der ist ja gar nicht aus Holz. Der ist ja nur furniert', zeigt, dass er ganz in der Realität leben möchte. Er ist nicht mehr für Geschichten zu haben." – Der Lehrer mache sich den Vorwurf, dass er die Familie zu lange ausser acht gelassen hatte, denn der Rat, dem Knaben Märchen zu erzählen, lag schon mehr als zwei Jahre zurück. Seither hatte sich bei dem Kind manches geändert. "Märchen sind jetzt nicht das richtige", bekräftigte er. "Jetzt hat ihr Sohn die Neun-Jahres-Schwelle überschritten, und da wäre das Märchenerzählen ja der Versuch, ihn in seiner Entwicklung künstlich zurückzuhalten. Im Märchenalter leben die Kinder in einer paradiesischen Einheit mit der Welt, in der alle Dinge miteinander sprechen und sich verstehen, nach dem Übergang im neunten Lebensjahr erlebt das Kind die Welt aber nicht mehr von innen, es hört nicht mehr das Raunen zwischen den Dingen und wie sich alles von innen offenbart. Jetzt sieht es die Welt von aussen in ihrem rätselhaften Schweigen. Fragen werden im Kinde wach. Es will die Welt kennenlernen." "Also sollen wir ihm jetzt keine Geschichten mehr erzählen?" Will die Mutter wissen. "Geschichten schon, aber nicht mehr Märchen. Was ihren Sohn jetzt interessiert, sind die Zusammenhänge im Leben. Was beispielsweise auf einem Bauernhof geschieht, interessiert ihn, Geschichten aus den Bergen und den Wäldern und was in den verschiedenen Werkstätten gemacht wird (Koepke 1983: 19).

Spätestens ab der 4. Klasse ist das Verhältnis zwischen Natur und Kind distanzierter geworden. Vor dem Rubikon ist es die «Mitwelt» und ab dem Rubikon die «Umwelt». Das Kind stellt sich Berge von Fragen und beginnt auch Dinge bei den Erzieher:innen (Lehrperson (LP)/Eltern/Erziehungsberechtigte) zu beobachten und hinterfragen (vgl. Richter 2019: 104). In meiner Klasse hatte ein Kind gefragt, wie lange ich und die anderen Lehrpersonen nach Schulschluss in der

Schule bleiben würden. Diese Frage hätte er wenige Monate vorher nicht gestellt. Für mich war diese Frage ein Indiz, dass er nun den Rubikon überschritten hatte. Vor dem Überschreiten des Rubikons, hat sich das Kind in einer Totalität von Raum und Zeit erlebt. Nun versucht es, diese gedanklich zu gliedern und Raum und Zeit zu differenzieren. Ab dem 6. Schuljahr fragt das Kind dann nicht mehr nur nach Ursachen, sondern sucht danach und will die Ursache selbst auslösen und herstellen. Diese Erkenntnis soll besonders für den Epochenunterricht zwischen der vierten und sechsten Klasse berücksichtigt werden (vgl. Richter 2019: 104).

4 Waldorflehrplan lesen

Das Zentralste bei der Epochenvorbereitung ist den Waldorflehrplan zu lesen. Er ist eine grosse Unterstützung und dient als Orientierung. Dort findet man heraus, welche Themen in welcher Klassenstufe behandelt werden sollen. Es gibt jedoch nicht nur einen Waldorflehrplan, sondern mehrere und ich erachte es als wichtig zu erwähnen, dass Rudolf Steiner selber nie einen Lehrplan erstellte, obwohl die Lehrpläne aus den Erkenntnissen seiner Vorträge entstanden. Der erste Waldorflehrplan wurde erst nach Steiners Tod 1925 von Caroline von Heydebrand mit dem Titel *Vom Lehrplan der Freien Waldorfschule* veröffentlicht (vgl. Richter 2019: 21). Meine Interviewpartner David Joss sowie Joseph Hess berichteten, dass sie den Lehrplan von Tobias Richter und den von Caroline von Heydebrand zur Hilfe nehmen. Mit Hilfe des Lehrplans erfährt man als Lehrperson, was menschenkundlich in den jeweiligen Stufen wesentlich ist. Joseph Hess erwähnte ausserdem, dass es sich immer mal wieder lohnt zu den Quellen Steiners zu gehen, bei dem sich Richters Lehrplan stützt. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass die Lehrpläne als Orientierung dienen und nicht ein Duktus für die Klassen sein sollen. Auch Caroline von Heydebrand sagte, dass man aus der Wahrnehmung der Kinder schauen und spüren soll, was gerade bei den Kindern angesagt ist. Um eine gewisse Vorstellung zu haben, welche Themen, in welcher Klassenstufe behandelt werden sollen, ist untenstehend eine Grafik dargestellt, die aus dem Richter-Lehrplan heraus entstanden ist. Diese ist auch für die Jahresplanung sehr wichtig, um bereits weit im Voraus Material sammeln zu können.

Schuljahr	Unterstufe				Mittelstufe				Oberstufe					
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
Deutsch	Verse, Gedichte, Spiele, Schreiben und Lesen			Zusammenfassen, Aufsätze, Berichte, Briefe, Grammatik, Gedichte, Rezitationen			Zusätzlich: Stilistik, Referate		Vertiefung Stilistik, Grammatik, Referate, Aufsatzlehre					
Erzählstoff	Märchen	Legenden, Fabeln	Biblische Geschichten	Nordische Mythologie	Griechische Mythologie	Römische Geschichte	Fremde Völker, Entdecker, Biographien		Humor und Tragik, Biogr. Goethe/Schiller		Nibelungen, Dramenepoche	Parzival, Romanepoche	Faust, Überblick Literaturgeschichte	
Geschichte					Alte Kulturen, Griechen		Römer, Mittelalter	Von der Renaissance bis zur Gegenwart		Neuere Geschichte, Ideengeschichte	Alte Kulturen	Mittelalter	Wirtschaftsgeschichte, Synopse	
Kunstabstrachtung									Malerei, Plastik	Poetik	Musik	Architektur		
Sachkunde Erdkunde				Ackerbau, Hausbau	Heimatkunde	Geographie		Geographie, Astronomie	Geographie, Klimatologie	Geologie	Die Erde als Ganzes	Ökologie, Entwicklungsländer	Politische Geographie	
Praktika									Forst- und Landwirtschaftspraktikum		Feldmessen	Berufspraktikum	Sozialpraktikum	
Naturkunde Biologie					Mensch/Tier	Pflanze	Mineral	Anthropologie		Bewegungs- und Sinnesorganismus		Innere Organe	Allgemeine Biologie, Botanik	Allgemeine Biologie, Zoologie
Physik							Akustik, Optik, Wärmelehre, Magnetismus, Elektrizität, Mechanik			Akustik, Optik, Wärmelehre, Magnetismus, Elektrizität, Mechanik, Radioaktivität				
Chemie								Verbrennung, Salzbildung	Stärke, Fett, Eiweiß	Chemie des Lebendigen		Säuren, Basen, Salze, Mineralogie	Elemente der quantitativen Chemie	Biochemie
Sprache	Sprechverse, Erzählübung	Lesen, schriftliche Berichte		Grammatik						Stilistik, Geschäftsbrief		Literaturgeschichte		
Englisch Französisch	Verse, Lieder, einfache Konversation				Übergang zur geschriebenen Sprache, Grammatik, Lektüre				Konversation, Ausbau und Festigung der sprachlichen Grundlagen, Stilelemente, anspruchsvolle Lektüre, Landeskunde, Referate und Aufsätze					
Mathematik Geometrie	Rechnen mit ganzen Zahlen		Schriftliches Rechnen, Maße, Brüche		Dezimalzahlen		Dreisatz, Prozent- und Zinsrechnung	Algebra, Planimetrie		Kombinatorik, Stereometrie	Logarithmen, Analytische Geometrie	Vektorrechnung, Stochastik, Proj. Geometrie	Differential- und Integralrechnung	
Zeichnen Geometrie	Formenzeichnen		Freihandgeometrie				Geometrie		Geometrisches und technisches Zeichnen		Feldmessen	Kartographie	Portrait	
Malen Plastizieren	Farberleben (Wasserfarben und Wachskreiden), Übungen im Farbreis, Plastizieren mit Wachs und Ton										Plastizieren mit Ton	Malen (Aquarell und Öl)	Portrait	
Singen	Singen im Klassenverband						Mittelstufenchor				Oberstufenchor			
Instrumental	Blockflöte						Mittelstufenorchester				Oberstufenorchester			
Eurythmie							Laut- und Ton-Eurythmie							
Turnen	Spiel-Turnen		Gymnastik/Geräteturnen/Orientierungslauf								Sport – Alle Disziplinen			
Werkunterricht							Holzbearbeitung, Schützen		Metallarbeitslehre, Schmieden		Holz-Relief und Plastik, Schreiner, Korbflechten, Steinhauen			
Handarbeit	Stricken, Wollbearbeitung, Häkeln, Sticken						Tiere	Puppen	Nähmaschine	Schneidern, Spinnen, Weben		Buchbinden	Kartonage	
Gartenbau	Schafhaltung (Kleinklassen)						Grundelemente	Pflanzen	Tiere, Baumschnitt	Pflanzenvermehrung, Veredelung				
Theater							6.-Klassenspiel		8.-Klassenspiel		English Play		12.-Klassenspiel	
Religion							nach Konfession							

Abbildung 1: Übersicht Richter Lehrplan (Quelle: Bund der freien Waldorfschule, o.S.)

Als ich dann eine Gesamtplanung machte, schaute ich, welche Literatur passend ist, damit ich sie bereits gesammelt habe und nicht noch kurz bevor die Epoche beginnt der Literatur nachspringen muss. Das hat sich sehr bewährt, dass ich über die Übersicht heraus eine Grobplanung machte und danach bereits sehr viel Material sammelte (Joseph Hess, Interview, 25.05.22).

Waldorfschulen verstehen ihren Lehrplan als einen sich ständig entwickelnden Rahmenlehrplan, der in der konkreten Zusammenarbeit der Lehrerinnen und Lehrer mit ihren Schülerinnen und Schülern laufend weiterentwickelt, individualisiert und modifiziert wird. Aus den grundlegenden Lehrplanempfehlungen Rudolf Steiners sowie einer Fülle praktischer Erfahrungen haben sich an den Waldorfschulen viele inhaltliche Bögen herauskristallisiert, die eine gemeinsame Basis für die konkrete Ausgestaltung vor Ort bilden. Eine Fülle von Empfehlungen zum Rahmenlehrplan gibt der Übersichtsband "Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele – vom Lehrplan der Waldorfschule" (der sog. "Richter-Lehrplan"), der ebenfalls regelmässig aktualisiert wird.

Die hier vorliegende Tabelle des interaktiven Lehrplans ist ein „Work in progress“, kann interessierten Eltern aber einen guten Überblick über die Schwerpunkte einzelner Klassenstufen (vertikal) und über die inhaltliche Entwicklung der verschiedenen Fachgebiete geben (horizontal). (Bund der freien Waldorfschule, o.S.).

Die folgende Tabelle zeigt, welche Epochen im Sachunterricht von der vierten bis sechsten Klasse unterrichtet werden:

Klasse	4	5	6
Geschichte	-	Alte Kulturen, Griechen	Römer, Mittelalter
Sachkunde, Erdkunde	Heimatkunde <i>Beispiel: Basel</i>	Schweiz	Europa Himmelskunde
Naturkunde, Biologie	Mensch- & Tierkunde	Pflanzenkunde	Mineralkunde

Tabelle 1 (Quelle: Eigene Darstellung)

Im Lehrplan von Tobias Richter wird zusammenfassend sehr schön gezeigt, weshalb, welche Themen in der 4. – 6. Klasse relevant sind. Er beschreibt, dass die Fächer aufbauend zu den vorhin bearbeiteten Themen sind. So schildert er, dass sich die SachkundeePOCHEN wie aus dem Formenzeichnen die Geometrie und aus dem Wasserfarbmalen das Kohlezeichnen entwickeln.

«Alles echte Verstehenwollen hat seinen Ursprung im Staunen. Das sollte bei diesen Unterrichtsbereichen nie vergessen werden» (Richter 2019: 109).

Im folgenden Kapitel zeige ich auf, was die Epochen jeweils beinhalten. Dabei führe ich die drei Kategorien „Sachkunde, Erdkunde“, „Naturkunde“ und „Geschichte“ auf und gehe kurz auf die dazugehörigen Epochen ein. Dabei beziehe ich mich auf den Richterlehrplan.

4.1 Sachkunde, Erdkunde

4.1.1 Heimatkunde (4. Klasse)

In der Heimatkunde lernen die SuS (Schülerinnen und Schüler), wie sich ihr Umfeld (bsp. Gemeinde, Kanton) geographisch und wirtschaftlich entwickelt(e). Sie sollen auch die Abhängigkeit von der Landschafts- und Bodenbegebenheiten erkennen.

4.1.2 Geographie (5. – 6. Klasse)

In der 5. Klasse wird das eigene Land und die Beziehung zu den Nachbarländern behandelt. Darauf aufbauend wird in der 6. Klasse Europa sowie die ganze Erde angeschaut. Die Betrachtung des Zusammenlebens, sowie ökonomische Abhängigkeiten der verschiedenen Völker und Kulturen, sowie die Ökologie soll in diesem Alter bereits eine wichtige Rolle spielen.

4.1.3 Himmelskunde (6. Klasse)

Die Himmelskunde ist in enger Verbindung mit der Heimatkunde und der Geographie. Die SuS üben die beobachtbaren Himmelserscheinungen zu beschreiben. Die Kinder sollen verstehen, dass das «ausserirdische» einen wesentlichen Einfluss auf die Vegetation, die Tageszeiten, sowie die Jahreszeiten hat.

4.2 Naturkunde

4.2.1 Tierkunde (4. Klasse)

Die Tiere werden zu Beginn durch die Erforschung des Menschen nähergebracht. Der Mensch fasst nämlich die ganze Tierwelt zusammen. Der Mensch ist grundsätzlich nirgends Experte, während jedes Tier in einem oder ein paar Bereichen durch ihre ausgeklügelten Sinne, oder Gliedmassen einseitige Experten sind. Die Tiere werden auch durch einzelne Körperteile des Menschen verglichen. So hat beispielsweise die Qualle mit ihrer Lichtempfindlichkeit und Körperaufbau mit dem Auge des Menschen Ähnlichkeiten.

4.2.2 Pflanzenkunde (5. Klasse)

Die Pflanzenwelt (niedere, höhere Gewächse) wird mit der physischen und seelischen Entwicklung des Kindes/Jugendlichen verglichen. Die Beziehung der Pflanze zur Erde, Sonne und den Jahreszeiten soll ebenfalls den SuS nahegebracht werden.

4.2.3 Mineralkunde (6. Klasse)

Obwohl die Mineralkunde zur Naturkunde gehört, ist sie doch mit dem Geographieunterricht zusammenhängend. Sie kann auch als Gegenüberstellung der Himmelskundeepoche gesehen werden.

4.3 Geschichte

4.3.1 Alte Kulturen (5. Klasse)

Der Geschichtsunterricht soll dann beginnen, wenn das Kind fähig ist, Zeitvorstellungen zu entwickeln und sich von der gegenwärtigen Zeitgebundenheit zu lösen und eine Vorstellung der Vergangenheit entwickeln kann. Dieses Entwicklungsstadium erreicht ein Kind ab dem elften Lebensjahr. Dies ist auch der Grund, weshalb Geschichte als Fach erst ab der 5. Klasse beginnt. Ein gelungener Einstieg in die Geschichte beginnt mit mythischen Erzählungen der jeweiligen ersten Hochkulturen (Mesopotamier, Ägypter, Griechen).

4.3.2 Römer und Mittelalter (6. Klasse)

Mithilfe der Geschichte der Römer und des Mittelalters lernen die Kinder zu verstehen, weshalb unsere Gesellschaft so ist, wie sie ist, indem sie lernen, dass gewisse Gewohnheiten der jeweiligen Zeitepochen noch immer ihre Gültigkeit haben (z.B. das Rechtssystem der Römer).

4.4 Zusammenfassung

Die Wahl der Epochen erfolgt also nicht willkürlich, sondern ist eng an die verschiedenen Entwicklungsstadien der Kinder gebunden. In dem Entwicklungszeitraum, in dem sich im Kind eine Distanzierung zur Umgebung vollzieht, ist es äusserst wichtig, dass die Verbindung zwischen ihm und der Welt nicht abreisst, sondern durch ein tieferes, differenzierteres Erleben und Verstehen gestärkt bzw. neu entwickelt wird. In der Welt arbeiten zu können (wie das die neu hinzukommenden Fächer ermöglichen) hilft dann zu entdecken, was es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. Eine solche Weltzuwendung ist niemals resignativ, sondern in ihrem Kern gestaltungsbereit (Richter 2019: 112).

4.5 Fallbeispiel Römer

Um zu zeigen, welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten Lehrpläne haben können, habe ich die Lernziele der Römerepoche beim Richter Lehrplan und beim Lehrplan von Etterich verglichen.

4.5.1 Der Richter Lehrplan

Gesichtspunkte, Leitmotive und Unterrichtsmethode

Mit dem 6. Schuljahr werden an der **Geschichte der römischen Antike** [Hervorhebungen von P.F.] und des europäischen Mittelalters die **technischen, rechtlichen sowie militärischen Zivilisationsleistungen, die Ausbreitung des Christentums aus der jüdischen Kultur**, [Hervorhebungen von P.F.] die Entstehung des Islams, die Konfrontation von Universalherrschaft mit alten Stammesgesellschaften und die Konstituierung des europäischen Kulturraums mit seinen Differenzierungen kennengelernt. Dabei wird, analog zur behandelnden Kulturentwicklung, bei den Kindern nun rational-kausales Denken, aber auch das Gemüt (wenn z.B Tugend- und Kulturideale geschildert werden) angeregt. **Der Unterricht zielt auf den Aufbau von Vorstellungen und Kenntnissen der Geschichte des römischen Imperiums**, [Hervorhebungen von P.F.] der Völkerwanderungen, der Konstituierung der Kulturräume Europas im Mittelalter sowie der Verbreitung und Inhalte der Weltreligionen (Judentum Christentum, Islam) sowie das Kennenlernen sowohl von Persönlichkeiten mit historischer Bedeutung als auch von alltäglichen Lebenssituationen. Ausserdem sollte eine differenziertere Zeit – und Raumorientierung (eventuell Zeitleisten gestalten) angeregt werden. Jederzeit ist darauf zu achten, dass in den Kindern Achtung und Respekt vor den vergangenen Kulturleistungen auch andere Regionen entstehen kann, da dies die Basis für das Verstehen des Fremden und Toleranz in unserer heutigen globalisierten Welt ist.

Mögliche Unterrichtsinhalte

In der ersten Unterrichtsepoche sollte die Erschliessung der römischen Antike im Mittelpunkt stehen. **Es empfiehlt sich, nicht nur einen Überblick über die Phasen Gründungszeit, Republik, Kaiserzeit, Untergang zu erarbeiten, sondern das Bewusstsein für die hochstehende Zivilisation an konkreten Beispielen (Strassenbau, Wasserversorgung, Limes, Post, Heeres- und Rechtswesen) anzuregen.** [Hervorhebungen von P.F.] Im Zentrum der zweiten Epoche steht dann das Mittelalter. Auch hier sollten lebensvolle Einblicke in den Wandel der Kultur durch Herrschaftsveränderung, Religionsverbreitung und das Auftreten charismatischer Persönlichkeiten (Apostel, Feldherren, Herrscher und Herrscherrinnen, Nonnen und Mönche, Religionsstifter), **aber auch in die Lebenswelt einer ständisch gegliederten Gesellschaft vermittelt werden. Die in der Geschichte hervortretenden Persönlichkeiten werden so geschildert, dass sich die Schüler und Schülerinnen sowohl emotional als auch gedanklich mit ihrem Wirken auseinandersetzen können. In den Unterricht sind Bild- und Textquellen, Kartenarbeit, etymologisch-sprachliche, Betrachtungen und Exkursionen einzubeziehen. Dabei sollen die in der eigenen Region auffindbaren Zeugnisse Beachtung finden, damit sich in den Kindern ein Bewusstsein von der eigenen kulturellen Vergangenheit bilden kann. Die Schülerinnen und Schüler können jetzt auch mit kleinen Recherchen (z.B.: wie war die Rechtsstellung der Römerin? Wie bauten Römer eine Brücke?** [Hervorhebungen von P.F.] Woraus bestand die Bewaffnung eines Ritters?) beauftragt werden. (Richter 2019: 289ff).

Beim Richterlehrplan sind die weiteren geschichtlichen Ereignisse, wie der Islam oder das Mittelalter eng miteinander verwoben und gewisse Ziele zählen für alle beschriebenen Geschichtsbereiche. Man soll beispielsweise Exkursionen in der Region mit den Kindern machen, um sich mit der eigenen kulturellen Vergangenheit auseinandersetzen zu können. Dies gilt für die Römer – sowie auch für die Mittelalterepoche.

4.5.2 Der Lehrplan von Martina Etterich

Griechische Antike	Aus der griechischen Sagenwelt erzählen z.B. Odyssee, Ilias, Ikaros und Daedalos Philosophie, Staatsformen, Demokratie, griechisches Weltreich unter Alexander dem Großen	
Römisches Reich	Caesar und der römische Imperialismus, Ausbreitung und Verfolgung des Christentums in Rom, kulturelle Einflüsse Roms in Gallien, Germanien, England das römische Rechtswesen das römische Staatswesen: Imperator, Senat, Volksvertreter der Untergang des Reiches, Völkerwanderungen	Rechtsempfinden schulen, Themen wie Schuld, Strafe, Vergebung an praktischen Beispielen im Schulalltag erarbeiten und diskutieren, klare Abmachungen und ev. Strafen für Disziplinvergehen von den Schülern selbst treffen lassen
Mohammed und der Islam	Das Leben Mohammeds schildern, die Entstehung und Verbreitung der Religion, ihre Hauptinhalte	

Abbildung 2: Abschnitt Römisches Reich aus dem Lehrplan von Etterich (Quelle: Etterich: 2004)

Beim Lehrplan von Martina Etterich für Sonderschulen sind die Epochen wiederum klarer voneinander getrennt und es werden auch konkretere Vorschläge gemacht, wie die Epoche in der Klasse behandelt werden soll.

5 Material- und Ideensammlung für die Epochen

Bei einer Epochenvorbereitung ist es sehr wichtig, dass frühzeitig mit dem Vorbereiten begonnen wird. Bei mir kommt oft die Frage, wo ich überhaupt zu dem Material und den Ideen komme, dass ich zum jeweiligen Thema anwenden kann. Besonders wenn man als Lehrperson noch keine grosse Erfahrung hat, kann das sehr belastend und zeitintensiv sein. Deshalb habe ich eine Liste von geeigneten Webseiten und Büchern erstellt, das schon sehr viel abdecken wird. Es soll jedoch berücksichtigt werden, dass diese Liste immer noch weiter ergänzt und aktualisiert werden kann. Beispielsweise habe ich nichts von der Heimatkunde, weil ich noch nicht Heimatkunde unterrichtet habe. In den folgenden Punkten liste ich die ersten Schritte für Material- und Ideensammlung auf, bevor man überhaupt ins Internet abtaucht oder sich in die Bibliothek begibt. Dabei beziehe ich mich auf die von mir durchgeführten halbstrukturierten Gespräche.

5.1 Mitmenschen fragen

Man ist nicht die erste Lehrperson, die eine bestimmte Epoche vorbereiten muss. Wieso also nicht die Arbeitskolleg:innen fragen? Da wird sicher schon bereits eine Menge Material

vorhanden sein. Oft können auch andere Lehrkräfte oder Mitmenschen aus dem Bekannten- und Verwandtenkreis mit ihren Ideen oder gesammelten Materialien helfen.

Ich hatte das Glück, dass mein Schwiegervater Sekundarlehrer im Kanton Zürich war. Er gab mir immer wieder interessante Bücher. Wir hatten auch eine sehr ausgiebige Lehrerbibliothek an der Schule und wir gaben unter den Kolleg:innen Lesetipps. Es kam im ersten Klassenzug durchaus vor, dass ich Bücher las, die für mich nicht hilfreich waren. Da wäre ich froh um mehr Empfehlungen gewesen. Ich denke, wenn man begrenzt Zeit hat, sollte man sich die Frage stellen: «welches sind die wichtigsten Bücher?» Das Internet ist mehr dazu da noch zusätzliches Hintergrundwissen zu erlangen oder zu vertiefen. Das wendete ich jedoch erst ab der 2. Hälfte von meinem Lehredasein an und ich denke, das ist heute ganz anders mit der jungen Lehrergeneration. Das ist ihre neue Informationsquelle. (Joseph Hess, Interview, 25.05.22)

Für Joseph Hess ist es trotz allem sehr wichtig, dass man sich selbst individuell in ein Thema einarbeiten und für ein Thema anwärmen soll. Der individuelle Bezug, den man selbst zum Thema schafft, ist der Funke, der dann bei den Kindern rüber springt. Den individuellen Bezug schafft man, indem man sich mit passender Lektüre befasst und für bevorstehende Exkursionen rekonoszieren geht.

Bei Heimatkunde machte ich auch schöne Begegnungen mit Handwerker wie bei einem Seiler, der den Beruf nicht mehr ausübte. Die Seilerei war jedoch noch da. Ich konnte ihn dazu bewegen, dass er den Kindern das Handwerk zeigt. Dieser hatte eine grosse Freude mit den Kindern zusammenzuarbeiten. Das ist auch nachhaltig bei Kindern, wenn es solche Begegnungen gibt mit Menschen, bei denen man die Kinder schon vorher anwärmte. Die wissen dann so viel zu erzählen. Das braucht viel Vorbereitungszeit diese Kontakte zu knüpfen und an diesen Orten hinzugehen. Das machte ich oft in den Ferien. Wenn man das eine Woche vorher macht, ist das alles zu kurzfristig (Joseph Hess, Interview, 25.05.22).

5.2 Arbeitsblätter selbst gestalten

Natürlich sind eigene Arbeitsblätter gestalten etwas sehr Zeitaufwändiges. Doch es lohnt sich trotzdem manchmal eigene zu kreieren. Es kommt immer wieder mal vor, dass man Arbeitsblätter findet, die passend zu einem Thema, jedoch nicht richtig für die eigene Klasse abgestimmt sind. Sind dann die Arbeitsblätter „massgeschneidert“ und für die Lehrperson zufriedenstellend, wird das einen starken Effekt auf die Kinder haben.

„Denn du weisst genau, weshalb du es machst, und kennst auch den Sinn.“ (David Joss, Interview, 25.06.22) Diese Erfahrung, dass selbst erstellte Arbeitsblätter auf die Kinder einen starken Effekt haben, habe ich auch persönlich gemacht: In der Epoche Schweiz erstellte ich beispielsweise ein eigenes Blatt, bei dem die SuS spielerisch und schnell alle Kantone lernen konnten. Ich habe ihnen gesagt, sie dürfen das Blatt nach Hause nehmen und es bei langen Fahrten nutzen. Wir befinden uns mit unserer Lerngruppe oft ausserhalb der Schule und so konnten die SuS auch draussen und in den öffentlichen Bussen das Arbeitsblatt



Abbildung 3: Arbeitsblatt Autokennzeichen (Quelle: Eigene Darstellung)



Abbildung 4: Schüler unterwegs mit Arbeitsblatt (Quelle: Eigene Darstellung)

ausfüllen. Auf dem Arbeitsblatt sahen die SuS die Kantonswappen, den Kürzel und den Namen. Sie konnten jeden Kanton maximal fünfmal ankreuzen und die Kantone gaben unterschiedlich viel Punkte. Da unsere Schule in Basel ist, gab BS beispielsweise nur 1 Punkt. SG sieht man in Basel beispielsweise seltener und es gab deswegen 5 Punkte und ganz seltene Kantone wie UR gaben 10 Punkte. Als wir am nächsten Tag die Kantone repetierten, konnten sie gemeinsam bereits alle Kantone zu ihren Wappen zuordnen. Gewisse Kinder konnten beispielsweise bei vielen Kantonen "nur" die Kürzel sagen. Als ich zum Beispiel auf das Wappen von Glarus zeigte, sagte ein Kind: "Der heisst doch GL". Dadurch war mir klar, dass besonders dieses Kind sich die Kantonswappen hauptsächlich durch dieses Arbeitsblatt einprägen konnte.

5.3 Spontane Einfälle notieren

Die besten Ideen kommen einem auch oft spontan in den Sinn. Man ist in seiner Freizeit an einem Ausflug oder einer Wanderung und denkt sich: «Das muss ich dann unbedingt mit meiner Klasse machen, wenn wir dann das Thema xy haben!» Diese Eingebungen sollte man sich unbedingt kurz notieren; das Zukunfts-Ich wird sehr dankbar sein, wenn nach einer gewissen Zeit eine bestimmte Epoche vorbereitet werden muss und dann bereits die Ausflugsorte notiert sind. Wie das notiert werden soll, soll jede/r für sich entscheiden. Da ich immer mein Handy dabei habe, schreibe ich es persönlich auch dort rein. «Für jede Klassenstufe legte ich eine Mappe an und wenn ich etwas im Alltag antraf, habe ich das dann gesammelt und auch bereits einige Fächer geordnet und so interessante Ausstellungen archiviert.» (Joseph Hess, Interview, 25.05.22)

5.4 Bücher

Bücher sind für die Epochenvorbereitung und die Erarbeitung des Epocheninhalts nach wie vor sehr wichtig. Die folgenden Tabellen zeigen eine Auflistung einiger Bücher, die ich dafür vorschlage. Dabei habe ich mich auch auf den Hinweis von David Joss und weiteren Unterstützenden Mentor:innen bezogen.

Am Anfang ist es wichtig, dass du ein Lehrmittel nimmst, bei dem du weisst, dass es funktioniert, weil es andere auch schon angewendet haben. Auch nicht allzulange suchen, bist du etwas findest, denn so vergeudest du sehr viel Zeit (David Joss, Interview, 25.5.2022).

Unterrichtsgestaltung/Epochenvorbereitung

<p>Vom Lehrplan der Waldorfschule</p>		<p>Der erste Waldorflehrplan überhaupt von Caroline von Heydebrand.</p>
<p>Lehrplan Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele</p>		<p>Der meistgenutzte Waldorflehrplan von Tobias Richter.</p>
<p>Lehrplan für eine Waldorfschule zur Unterrichtung von Kindern mit unterschiedlichem Förderbedarf (Sonderschule)</p>		<p>Der erste Waldorf-Lehrplan, mit dem ich in Berührung kam, der speziell für Sonderschulen konzipiert ist.</p>
<p>Unterricht gestalten – im 1. Bis 8. Schuljahr der Waldorf-Rudolf Steiner-Schule</p>		<p>Ein beliebtes Buch, dass die Klassenlehrer:innen in vielen Bereichen wie Hauptunterricht, Klassenführung und Elternarbeit unterstützt.</p>
<p>Menschenkunde und Erziehung 71 Zum Unterricht des Klassenlehrers an der Waldorfschule</p>		<p>Empfehlung von David Joss</p>

<p>Wandtafel zeichnen für den Unterricht</p>		<p>Eine Inspirationsquelle für schöne Wandtafelbilder für alle Epochen. Es wird auch auf die Technik des Wandtafelzeichnens eingegangen.</p>
<p>Draussen unterrichten Das Handbuch für alle Fachbereiche 1. und 2. Zyklus</p>		<p>In diesem Buch findet man passende Aktivitäten, die man auch draussen machen kann. Besonders für die Natur- und Heimatkunde ist es ein sehr geeignetes Buch.</p>

Tabelle 1: (Quelle: Eigene Darstellung)

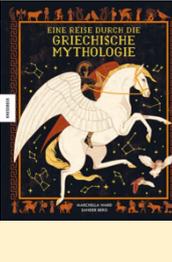
<h2 style="text-align: left; margin: 0;">Griechen</h2>					
					
<p>Ich, Zeus, und die Bande des Olymp</p> <p>Gibt es auch für Römer und Ägypter. Die Geschichten werden auf eine humorvolle Art nähergebracht. Steht als Buch und Hörbuch zur Verfügung</p>	<p>Die Griechen</p> <p>Eine Sammlung von Arbeitsblättern für den sonderpädagogischen Förderbedarf</p>	<p>Götter und Helden</p> <p>Kopiervorlagen zu den Göttern und Helden</p>	<p>Griechenland</p> <p>Dieses farbenfrohe grossformatige Faltbuch gibt es auch für das Thema Ägypten</p>	<p>Eine Reise durch die griechische Mythologie</p> <p>Mit wunderschöner Illustration werden klassische aber auch unbekannte mythische Geschichten erzählt.</p>	<p>Griechische Mythen und Sagen</p> <p>Mit wunderschöner Illustration werden 30 klassische aber auch unbekannte mythische Geschichten erzählt.</p>

Tabelle 2: (Quelle: Eigene Darstellung)

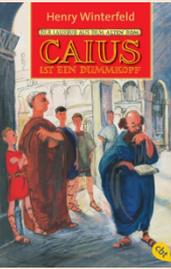
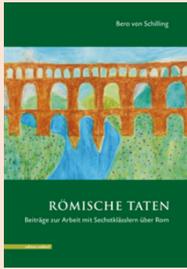
Römer					
					
<p>Prisca und Silvanus</p> <p>Unruhige Zeiten in Augusta Raurica. <i>Von diesem Bilderbuch gibt es eine Fortsetzung.</i></p>	<p>Geron und Virtus</p> <p>Eine germanisch-römische Schicksalsbegegnung zweier junger Menschen, empfohlen von David Joss</p>	<p>Milon und der Löwe</p> <p>Eine Klassenlektüre, empfohlen von David Joss</p>	<p>Die Caius Buchreihe</p> <p>«Caius ist ein Dummkopf» ist nur ein Beispiel von dieser Buchreihe, empfohlen von Elisa Petri</p>	<p>Das Alte Rom</p> <p>Eine sehr empfohlene Materialsammlung mit Spielen</p>	<p>Römische Taten</p> <p><i>Ein Lehrmittel, wie den Kindern das Thema Rom nähergebracht werden kann.</i></p>

Tabella 3: (Quelle: Eigene Darstellung)

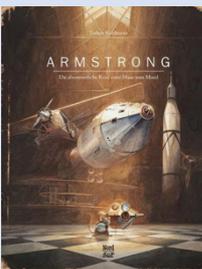
Himmelskunde		
		
<p>Armstrong</p> <p>Die abenteuerliche Reise einer Maus zum Mond. Ein wunderschön illustriertes Buch zum Vorlesen. Es wird auf eine vereinfachte Art erklärt, was es alles braucht um auf den Mond zu kommen.</p>	<p>Vom Grössten Bilderbuch der Welt</p> <p>Zu jedem Sternbild gibt es eine Geschichte und jedes Sternbild wird auf einer Karte dargestellt.</p>	<p>Das grosse Buch der Sterne und Planeten</p> <p>Mit ausklappbaren Riesenseiten</p>

Tabella 4: (Quelle: Eigene Darstellung)

Internet

Heutzutage gibt es aber auch viele gute Internetseiten, die für den Unterricht sehr wertvoll sein können.

Unterrichtsmaterial von Waldorf-Webseiten

<https://www.waldorf-ideen-pool.de/>

Diese Webseite ist sehr übersichtlich, deckt fast alle Epochen ab und geben viele Inputs für den Epochenunterricht. Sie empfehlen unter anderem auch passende Bücher zum Vorlesen, etc.) Die Webseite richtet sich am Waldorflehrplan. Beim Vorbereiten gehe ich meistens als erstes auf diese Webseite.

<https://www.waldorfbuch.de/>

Diese Webseite ist eine Empfehlung von David Joss. Klickt man auf den Link, kommt man zu einem Büchershop, bei der Bücher und andere Unterrichtsmaterialien rund um die Waldorfpädagogik gekauft werden können.

<https://www.waldowverlag.de/>

Klickt man auf den Link, kommt man ebenfalls zu einem Shop, bei der Bücher und Unterrichtsmaterialien rund um die Waldorfpädagogik gekauft werden können.

https://afap.ch/wp-content/uploads/2017/09/Leitfragen_zur_Durchfuehrung_eines_Unterrichtsabschnitts.pdf

Klickt man auf diesen Link, kommt man zu einer PDF Datei, welches ein Fragebogen ist, wo immer vor der Epochenvorbereitung ausgefüllt werden kann.

Unterrichtsmaterial von NICHT anthroposophischen Webseiten

<https://www.grundschulkoenig.de/>

Eine Website, um ergänzendes Arbeitsmaterial zu finden. Ich nutze die Seite auch zu einem grossen Teil für den Mathematik- und Deutschunterricht.

<https://www.lernbiene.de/>

Eine Webseite, die Unterrichtsmaterialien zum Kaufen anbietet. Für Lernwerkstätten bietet Lernbiene.de sehr geeignetes und umfängliches Material.

<https://eduki.com/de>

„Eduki“ ist eine Webseite, bei der ganz viel geeignetes Arbeitsmaterial, darunter auch Lernwerkstätten runtergeladen werden können. Das Besondere an dieser Seite ist, dass man als Lehrperson auch selbst erstellte Arbeitsblätter uploaden und dafür Credits kriegt und als Gegenleistung kostenlos Arbeitsblätter von anderen Pädagogen erhält. Von dieser Webseite habe ich beispielsweise den Zeitstrahl für die Griechen- und Römerepoche.

<https://www.canva.com/>

Eine sehr geeignete Webseite (ebenfalls auch als App verfügbar), wo ästhetische und ansprechende Arbeitsblätter mit Piktogrammen und Layoutvorlagen selbst erstellt werden können.

Ausflugsideen

<https://www.augustaurica.ch/>

Nimmt man mit den Kindern die Epoche Römer durch, ist Augusta Raurica besonders für Klassen in der Nordwestschweiz ein Ausflugsort, der fast zwingend besucht werden muss. Es werden Führungen für Schulklassen und Unterrichtsmaterialien für den Unterricht in der Schule angeboten.

<https://www.archaeologie.bs.ch/vermitteln/info-stellen/rundgang.html>

Hier kann mithilfe einer App um das Münster in Basel die Geschichte der Stadt von 900 v.u.Z. bis 1830 n.u.Z. erlebt werden.

<https://www.xn--meriangrten-r8a.ch/de/erleben/schulen/naturerlebnisse/1-6-pri-mar.html>

Die Peter Merian-Gärten in Baselstadt bieten tolle Ausflugsmöglichkeiten an, wenn in der Klasse die Tier- oder Pflanzenepoche durchgeführt wird.

<https://www.verkehrshaus.ch/startseite.html>

Ein wertvolles Ausflugsziel nach Luzern, wenn mit den Kindern Heimatkunde, Geografie Schweiz oder Himmelskunde behandelt wird.

<https://www.umweltarena.ch/>

Ein spannendes Ausflugsziel nach Spreitenbach. Die Umweltfragen beantwortet viele Umweltfragen und könnte beispielsweise während der Tier- und Pflanzenkunde besucht werden.

<https://www.swiss-o-finder.ch/>

Eine App, mit dem Orte wie Augusta Raurica mit einem Orientierungslauf erkundet werden kann.

Tabelle 5: (Quelle: Eigene Darstellung. Alle Links wurden am 05.10.2023 abgerufen)

Bibliotheken

<https://goetheanum.ch/de/dokumentation/bibliothek>

Diese Bibliothek ist eine Empfehlung von David Joss. Die Goetheanum-Bibliothek ist ein Ort, wo Literatur rund um die Anthroposophie und der Waldorfpädagogik gefunden werden kann.

https://basel.swisscovery.org/discovery/search?vid=41SLSP_UBS:live

Swisscovery ist eine Plattform, bei dem fast alle Universitätsbibliotheken der Schweiz miteinander verbunden sind. Wird ein bestimmtes Buch gesucht, wird mit grosser Wahrscheinlichkeit seine gewünschte Literatur dort gefunden.

<https://www.stadtbibliothekbasel.ch/>

Die Stadtbibliothek Basel, auch unter dem Namen „GGG“ bekannt, ist eine klassische Bibliothek, bei dem man immer wieder passende Sachbücher für die Vertiefung sowie auch Bücher fürs Vorlesen findet. Alle Kinder können auch kostenlos eine Bibliothekskarte beziehen und die Bibliothek auch privat nutzen.

<https://www.edubs.ch/unterstuetzung/bibliothek/schnelleinstiege>

Unter dieser Webseite können sogenannte Thementaschen bestellt werden. In einer Mail schreibt man, welches Thema aktuell in der Klasse behandelt wird. Die dort Angestellten sammeln darauf passende Lektüren und Sachbücher, welche vor Ort abgeholt werden können. Ausserdem werden auf dieser Webseite Medienkisten angeboten. In diesen Medienkisten hat es ganz viel Veranschaulichungsmaterial und Bücher zu einem passenden Thema.

Tabelle 6 (Quelle: Eigene Darstellung. Alle Links wurden am 05.10.2023 abgerufen)

6 Das Wandtafelbild

Für mich als Lehrperson ist es wichtig, dass eine neue Epoche den Klassenraum einnehmen kann. Bereits nur durch das Betreten des Klassenraumes soll für die SuS klar sein, um welche Epoche es sich neu handelt. Um dem Klassenraum diese Stimmung zu geben ist es naheliegend, dass die Wandtafel als Werkzeug dafür genutzt werden soll. Das Ziel ist es, dass

die SuS ein Wandtafelbild betrachten und allein dadurch realisieren, dass etwas Neues, Aufregendes auf sie zukommt. «Wer schon einmal zu einer Geschichte, zu einem neuen

Thema oder zur Vertiefung des Besprochenen ein farbiges Wandtafelbild gestaltet hat, der weiss, wie sehr solche Bilder die ganze Klasse erfreuen, und wie viel tiefer sich die Dinge einprägen... Sie spiegeln unsere Freude, unser Bemühen und unseren Gestaltungswillen. Das überträgt sich positiv auf die Klasse.» (Waltz/ Bigler 2015: 17) Wenn man ein neues Wandtafelbild zu einer neuen Epoche gestalten will, ist es immer eine Herausforderung, was zu welchem Ziel genau dargestellt werden soll. Das Wandtafelbild soll einen ästhetischen, sowie auch einen informativen Aspekt haben und eignet sich auch gut für den Einstieg in die Epoche.

Meistens gestalte ich ein passendes Wandtafelbild zum Thema. Dazu schreibe ich den Titel noch gar nicht. Darauf frage ich die Kinder, was sie auf diesem Bild sehen und mache so einen passenden Übergang und Einstieg in das Thema. Auch wenn der Titel bereits steht, denn nur selten ist nur etwas auf der Tafel dargestellt, ich probiere, dass auf der Zeichnung eine Vielfältigkeit da ist – wie verschiedene Gebäude, Gladiatoren und die beiden Jungen Romulus und Remus mit dem Wolf zur Anfangsgeschichte Roms, bevor ich überhaupt diese Geschichte erzähle. (Nadia Haag, Interview, 21.06.23)

Bei dem Wandtafelbild über die Epoche Himmelskunde sind die Planeten in unserem Sonnensystem ein zentrales Ereignis. Deshalb habe ich diese der Reihe nach auch dargestellt, damit die SuS diese immer vor sich haben und somit einprägen können. So können die Kinder total in das Thema eintauchen. Ein Schüler von mir mochte das Thema sowie auch das Wandtafelbild so sehr, dass er es sogar von sich aus auch abzeichnete.

In der Geographieepoche machte ich beim Thema Schweiz ein „aktives Wandtafelbild“, bei dem die Kinder die drei Landschaften sowie die Kantone zuordnen mussten.



Abbildung 5: Wandtafelbild Himmelskunde (Quelle: Eigene Darstellung)

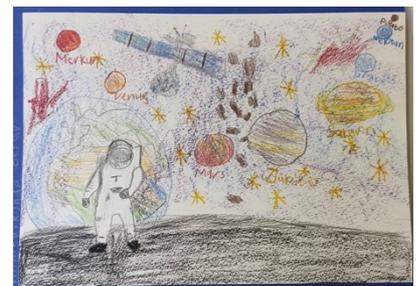


Abbildung 6: Wandtafelbild von Schüler abgezeichnet (Quelle: Eigene Darstellung)



Abbildung 7: Interaktives Wandtafelbild Geographie Schweiz (Quelle: Eigene Darstellung)

7 Vorwissen der Schüler:innen abholen?

Bei der Vorbereitung einer Epoche stelle ich mir oftmals die Frage: «Was wissen meine SuS bereits über das Thema?» Es ist selten bis nie der Fall, dass die Kinder noch nie etwas von einem bestimmten Thema gehört haben. Es ist deshalb eine beliebte Methode der Lehrpersonen, dass Vorwissen resp. das Expertenwissen der Kinder abzurufen. Die Kinder sind entweder im ausserschulischen Bereich mit einem Thema in Berührung gekommen oder sie haben von diesem Thema bereits etwas mitbekommen, indem die älteren Schulkinder das Thema bereits behandelt haben und in der Schule offen dargestellt wurde.

Es ist so, dass eine Epoche an einer Schule lebt. Das heisst, die Kinder haben selbständig zur Vertiefung von der Römerepoche eine praktische Arbeit gemacht und dann auch ausgestellt. Mosaik, Öllampen, Ton, Schreibtafeln und dann waren sie schon ein Stück weit angewärmt. Sie fragten dann oft, ob sie irgendwann auch eine solche Römerarbeit machen, weil sie das von den höheren Klassen immer sahen, dass das gemacht wird. Die kleinen SuS gingen dann auch die Ausstellungen von den grösseren SuS anschauen und mochten sich dann in der sechsten Klasse daran erinnern (Joseph Hess, Interview, 25.5.22).

Ausserdem erwähnte Joseph Hess, dass er das Vorwissen im mündlichen Unterricht abholt, um herauszufinden, wo die Kinder stehen. Die Meinung bzgl. Vorwissen/Expertenwissen abholen von David Joss war jedoch eine andere:

Ich frage die Kinder nicht immer nach dem Expertenwissen ab. Denn das nimmt auch den Zauber weg. Ich mache das eher bei älteren SuS und in der 4. Klasse mache ich das eigentlich nie. Ab 6. Klasse frage ich sie, was sie bereits zu diesem Thema wissen. Beispielsweise wissen die Kinder etwas über die Germanen, aber nicht fundiert. Dann entstehen unter den Kindern Diskussionen was Thor kann und nicht kann und das Thema wird auf eine Ebene gelupft, bei dem der Kopf zu fest dabei ist, und das verhindert das Eintauchen in die Tiefe. Deshalb mache ich das bei jungen Kindern nie. Bei einem Alter, bei dem die Kinder in der 6. Klasse aufwachen, ist das Expertenwissen abholen durchweg wertvoll. Vorwissen abholen ist ein Teil davon, wo man mit einbeziehen kann, aber nicht immer. Das Problem beim Vorwissen abholen ist, dass sich in etwa immer die gleichen Kinder melden. Es gibt auch Kinder, die können eine Geschichte über ein Tier erzählen, die wunderschön sind. Für mich ist wissen nicht nur kognitiv. Für mich ist wissen auch Erfahrung. Eine Begegnung/Erfahrung mit einem Tier ist auch wertvoll. Man muss aufpassen, dass man nicht wertet. Vorwissen kann auch alles kaputt machen, denn es ist wertvoll, wenn man eine Sache geheimnisvoll ans Kind bringt, indem man die Umgebung der Sache beschreibt (David Joss, Interview, 15.6.22).

Laut der Aussage von David Joss sollte das Vorwissen also erst ungefähr ab der 6. Klasse abgerufen werden. Die Aussage, dass sich immer in etwa die gleichen Kinder melden, ist durchaus auch ein Problem, welches berücksichtigt werden muss. Ich hatte einst in einer 6. Klasse in

einer Staatsschule das Thema «Mensch und Skelett» und wollte ebenfalls herausspüren, was denn die Kinder bereits zu diesem Thema wissen. Damit nicht nur die gleichen Kinder zu Wort kommen, unterteilte ich die Klasse in fünf Gruppen. Unter den Gruppen entstand eine rege Diskussion und sie schrieben ihr Wissen auf Kärtchen drauf und präsentierten es vor der ganzen Klasse. So waren nicht nur einzelne SuS im Rampenlicht. Joseph Hess fügte hinzu, dass es Kinder gibt, bei denen man weiss, dass sie einen direkten Bezug aufgrund der Familie zu einem bestimmten Thema haben. Wenn in Geographie beispielsweise Italien behandelt wird: Warum sollte man nicht das Kind mit italienischen Wurzeln in der Vorbereitung berücksichtigen, so dass es von dem Herkunftsland Dinge mitteilen kann? Dies muss auch nicht unbedingt am Anfang stattfinden, sondern kann auch bei einer Werkstattarbeit oder bei einem Vortrag einfließen (Vgl. Joseph Hess, Interview, 25.5.22; David Joss, Interview, 15.6.22).

8 Die Definition einer Epoche

Im Buch *Unterricht gestalten – Im 1. bis 8. Schuljahr der Waldorf-/Rudolf Steiner-Schulen* steht geschrieben, dass der eigentliche Epochenunterricht idealerweise von 8:00 bis zur 10:00 Pause stattfinden soll. Dies kann jedoch auch je nach Schule abweichen. Das Wichtigste ist, dass der Epochenunterricht, wenn möglich an jedem Tag zur gleichen Zeit stattfinden soll, damit sich die Woche rhythmisieren kann. Kopftätigkeiten, rhythmisches Tun und Willensarbeit sollen sich abwechseln (Vgl. Röh & Thomas 2015: 29). Der Epochenunterricht sollte abwechslungsreich sein und die Seele, der Geist; bestenfalls auch der Leib, angesprochen werden. Die Unterrichtsgestaltung soll auf das Gemüt der SuS gesundend wirken. Die einzelnen Epochen sollen durchschnittlich 3 bis 5 Wochen dauern. Die ungefähre zweistündige Unterrichtseinheit erlaubt eine gründliche Vertiefung in das Thema. Dadurch, dass der Epochenunterricht lange ist, kann ein qualitativer (und nicht quantitativer) Unterricht stattfinden. In dieser Sequenz soll das Thema theoretisch, künstlerisch und praktisch verarbeitet werden. Durch diese lange Dauer kann die Lehrperson auch individuelle Aufgaben stellen und die Kinder selbständig arbeiten lassen. «Die Kerndinge wähle ich für die Kinder aus. Es gibt aber bei jeder Epoche die Möglichkeit sich irgendwo weiter zu vertiefen und nachher individualisiert an ein Thema heranzugehen. Die Kernsachen (Lehrplan) sind die Pfeiler, die einfach sein müssen» (David Joss, Interview, 25.05.22). Die neuen Erfahrungen sollen im Kind über Nacht absinken und das Erlebte am kommenden Tag wieder aufgegriffen werden. So können sich die SuS innerlich intensiver mit dem Stoff verbinden. Der Beginn des Epochenunterrichts sind der gemeinsame Morgenspruch und die individuellen Zeugnisprüche. Dieser Einstieg soll die Kinder aufwecken, die Klassengemeinschaft stärken und sie auf den eigentlichen Unterricht einstimmen. Ein zentraler

Bestandteil der Epoche ist das Epochenheft. Unter Anleitung der Klassenlehrperson werden die neuen Erkenntnisse reingeschrieben. Die SuS sollen die Texte von der Wandtafel abschreiben. Je älter die SuS werden, desto individueller und selbständiger können sie ihr Epochenheft gestalten. Das Wandtafelbild soll immer eine Inspiration für die Heftgestaltung sein (vgl. Thomas 2019: 78ff). Die dem Hauptunterricht folgenden, künstlerischen und fremdsprachlichen Fachstunden haben einen übenden Charakter und die praktischen, handwerklichen Tätigkeiten sollen bestenfalls den Schultag ausklingen lassen (vgl. Etterich et al 2004: 1). Die Lehrperson hat die Möglichkeit, frei auf die gegenwärtige Situation der Klasse zu reagieren und flexibel entscheiden, welche Epoche nun bei den Kindern am geeignetsten ist. Wenn die Kinder «Welt» brauchen, kann die Lehrperson eine naturkundliche Epoche machen und wenn die Kinder einen «Innenraum» benötigen, eine sprachliche oder rechnerische.

Eigentlich solltest du jederzeit bereit sein, deine Vorbereitung über den Haufen zu werfen. Denn wenn du wirklich nahe bei den Kindern bist, zeigen sie dir, wohin sie wollen. Wenn du etwas vorbereitet hast, dass bei ihnen vorbeigeht, dann spürst du das. Du sollst dafür bereit sein, das Gegenteil zu machen, von dem was du gemacht hast. Beispielsweise fragten mich die Kinder in Gesteinskunde, ob sie nicht einen Vortrag darüber machen dürfen. Obwohl ich das nicht plante, liess ich sie einen Vortrag machen. Immer bereit sein, Ideen und Anregungen von Kindern aufzunehmen, denn wir lernen auch von den Kindern. Egal wie alt, betrachte ich die Kinder als Partner; nicht in der Autorität, aber ich schaue sie als Lernpartner an, denn ich lerne auch von ihnen. (David Joss, Interview, 25.05.22).

Es ist jedoch wichtig, dass man sich am Anfang des Jahres einen Jahresüberblick verschafft, damit man sich überlegen kann, wann die jeweiligen Epochen zu welcher Jahreszeit behandelt werden sollen. Die nebenstehende Tabelle hilft als Orientierung, wie der Epochenunterricht aufgeteilt werden soll. Das muss jedoch nicht als «in

	Rechnen, Geometrie	Deutsch	Sachkunde	Naturkunde	Geschichte	Geographie	Physik	Chemie	Total	Rest
1. Kl.	12 W.	14 W.	10 W.	36 W.	2 W.					
2. Kl.	12 W.	14 W.	10 W.	36 W.	2 W.					
3. Kl.	12 W.	14 W.	10 W.	36 W.	2 W.					
4. Kl.	12 W.	12 W.	4 W.	4 W.	32 W.	6 W.				
5. Kl.	12 W.	12 W.	4 W.	6 W.	4 W.	38 W.				
6. Kl.	10 W.	10 W.	4 W.	6 W.	4 W.	4 W.	38 W.			
7. Kl.	10 W.	10 W.	3 W.	6 W.	3 W.	3 W.	3 W.	38 W.		
8. Kl.	10 W.	10 W.	3 W.	6 W.	3 W.	3 W.	3 W.	38 W.		

Abbildung 8: Epochenjahresplanung (Quelle: Röh/Thomas 2015: 32)

Stein gemeisselte» Regel betrachtet werden, denn allein die Summen der Wochen entsprechen nicht immer dem Schuljahr.

Was Steiner auch als wichtig erachtet, ist, dass am Ende des Schuljahres eine Gesamtrepetition aller Epochen stattfinden können, damit die Kinder das Wesentliche behalten können. Je höher die Klassenstufe wird, desto wichtiger wird es einen Rhythmus zu finden, der in der ätherischen Natur des Kindes liegt oder in dem Rhythmus des Monats, der vier Wochen. Denn so spürt auch das Kind eine Regelmässigkeit. Wiederum macht es wenig Sinn, diesen Rhythmus einzuhalten, wenn die Epoche noch nicht fertig behandelt worden ist

Deshalb sollte lieber auf eine Epoche verzichtet werden, als alle geplanten Epochen versuchen reinzuquetschen. Ein Kompromiss wäre jedoch, eine Epoche in eine andere hineinschlüpfen zu

lassen. Man könnte sehr vieles in eine Geographieepoche integrieren. Die Eile ist in den meisten Fällen unvorteilhaft. Auch sollte man den Eltern «widerstehen können, wenn sie in einer Praxis den «kognitiven Lernerfolg» nicht sehen. Als Lehrperson sollte man wissen, dass das erlernte Wissen die letzte Frucht eines Prozesses ist. Der Lernprozess beginnt im richtigen und schönen Tun; ein Lernen von Fähigkeiten. Wenn man eine Fähigkeit üben will, braucht es seine Zeit. Die Frage ist auch, welche Fächer werden nun im Hauptunterricht unterrichtet? Man könnte denken, dass die Kernfächer im Hauptunterricht stattfinden und die Nebenfächer in den Fachstunden. Primär betrachtet macht das Sinn. Manche Nebenfächer wie Fremdsprache oder Eurythmie würden sehr gut in der Epochenzeit erblühen. Das wichtige, worauf zu achten ist, das ist die Regelmässigkeit. Gerade auch in den Charakter einer bestimmten Fremdsprache ist es unglaublich wertvoll einzutauchen. Die Klassenlehrperson hat mit dem Hauptunterricht einen Sonderstatus, da die Kinder zu dieser Tageszeit am empfänglichsten sind. Klar ist es änderbar. Aber es ist wichtig damit zu argumentieren, dass es für die Kinder wichtig ist, wenn die Epochenzeit immer zur gleichen Tageszeit stattfindet. Als Ausgleich soll die Klassenlehrperson gerade bei den jüngeren Klassen mit in die Fachstunden gehen (vgl. Röh & Thomas 2015: 29ff). Die Epochen müssen auch nicht gezwungenermassen in Blöcken stattfinden. Eine Epoche kann auch durch das ganze Jahr behandelt werden und es gibt Epochen, welche bei gewissen Jahreszeiten weniger oder mehr Sinn machen. Darauf gehe ich noch mehr im folgenden Kapitel ein.

9 Die leibliche, seelische und geistige Ebene des Kindes im Epochenunterricht wird angesprochen, wenn ...

Für David Joss ist bei der Epochenvorbereitung die Betrachtung der leiblichen, seelischen, und geistigen Ebene des Kindes etwas Wesentliches. Es müssen in einer Epoche alle Ebenen angesprochen werden. Unter der leiblichen Ebene versteht man das praktische Tun mit den Händen. Unter der seelischen Ebene versteht man die emotionale Verbundenheit mit einer Sache und unter der geistigen Ebene ist das Wissen über eine Sache zu verstehen. Wie sollen also die drei Ebenen angesprochen werden?

Wenn man beispielsweise nur liest und Wandtafeleinträge macht, wird die Seele nicht angesprochen. Das ist langweilig, auch für sich selbst. Ich ging beispielsweise mit ihnen nach Augusta Raurica und machte mit ihnen Gladiatorenkämpfe; mit Schwertern und Helmen. Dann gibt es noch die geistige Idee. Was soll es geistig bewirken? Bleiben wir bei den Römern und dem Rechtsdenken. Das spreche ich beim Kind jedoch nicht an; ich muss nur wissen, weshalb ich diese Epoche mache. Die Kinder lernen das Recht, indem sie die verschiedenen Hierarchien kennenlernen (Soldat, Zenturio, Cäsar, usw.) Den Lehrplan soll ich so ausfüllen, dass ich selbst begeistert bin. Das ist die wesentliche Aufgabe. Du musst selbst daran Freude haben. Und das mach ich folgendermassen: Was mache ich künstlerisch? Wie spreche ich das Kind altersgerecht in der Seele an und was ist der geistige Überbau? Was will ich damit erreichen? Wohin will ich das Kind mit diesem Inhalt führen? (David Joss, Interview, 15.6.22)

Es ist auch wichtig, dass während zwei Stunden Epochenunterricht nicht nur etwas gemacht wird. Die Kinder sollen während der Epochenlektion lesen, schreiben und reden. Der Unterricht muss auch atmen können.

Generell kommt die Vielfalt von den Methoden (Werkstattarbeit, Frontalunterricht, draussen unterrichten) den Kindern entgegen, weil die Kinder unterschiedlich lernen. Gewisse sind eher visuelle und andere müssen etwas mit den Händen machen und dort kann man generell die Stärken der Kinder abholen, von der Art wie ich diesen Unterricht gestalte. Es gibt Kinder, die gerne malen, aber nicht alle. Andere würden lieber etwas von Hand machen. Deshalb ist es wichtig, dass man abwechselt (Joseph Hess, Interview, 25.5.22).

In den folgenden Unterkapiteln wird detaillierter darauf eingegangen, wie der Epochenunterricht abwechslungsreich gestaltet werden kann (Vgl. Joseph Hess, Interview, 25.5.22; David Joss, Interview, 15.6.22).

9.1 ...das Schuljahr als Ganzes betrachtet wird

Bevor in die Feinplanung gegangen wird, sollte das Schuljahr als Ganzes betrachtet werden. In den Sommerferien sollte man sich also einen Epochenplan vom ganzen Jahr machen. Joseph Hess macht sich auch Gedanken, wann die Kernthemen, also die Themen, welche für die SuS neu sind, im Jahr erlebt werden sollen. Er überprüft auch im Voraus, welche passende und interessante Exkursionen er machen kann und wo und wann das Lager stattfinden soll. Das Lagerhaus reserviert er oft bereits ein Jahr davor. Die Jahreszeiten sind unbedingt zu berücksichtigen. Es macht beispielsweise weniger Sinn einen Ausflug zu den römischen Ruinen nach

Augusta Raurica im Winter zu machen als im Frühling. Ausserdem soll im Voraus abgeklärt werden, ob und in welchem Ausmass andere Festlichkeiten wie die Johannifeier und klassenübergreifende Schulausflüge stattfinden. So weiss man in etwa, wieviel Wochen und Lektionen man überhaupt schlussendlich im Jahr hat. Ausserdem weiss man als erfahrene Lehrperson auch, dass in gewissen Jahreszeiten die Stimmung in der Klasse unterschiedlich ist. Vor der Weihnachtszeit ist die Stimmung aufgrund des dichten Programmes und des eher unfreundlichen Wetters angespannt. David Joss macht dann in dieser Zeit viel Formenzeichnen, damit die Kinder mehr zur Ruhe kommen. Nach den Weihnachtsferien ist dann das sogenannte Januarloch, bei dem die Kinder viel schreiben sollen, ein Heft gestalten und selbst etwas zum Thema beitragen müssen. Für David Joss ist es auch wichtig, dass wenn man über das Gesamte schaut, das Jahr auch atmen kann. Es gibt Epochen, bei denen es schade ist, wenn sie nur in einem 4-Wochen-Block behandelt werden. Gerade bei der Pflanzenkunde kann man nur über das Jahr die Veränderung der Pflanzen wahrnehmen; und das ist ja das eigentlich Interessante. Joseph Hess fing diese Beobachtung übers Jahr ein, indem die SuS ein Baumtagebuch über die vier Jahreszeiten führten. Jede Saison hatten sie gleiche und auch unterschiedliche Arbeitsaufträge, wie Früchte sammeln, den Baum zeichnen, Fotos machen, Blätter pressen und Rinde abpausen (Vgl. Joseph Hess, Interview, 25.5.22; David Joss, Interview, 15.6.22).

9.2 ... das Thema fächerübergreifend erlebt wird

Für Joseph Hess und David Joss ist es ganz wichtig, dass die Epoche fächerübergreifend erlebt wird, damit Leib, Seele und Geist des Kindes angesprochen wird.

Beispiel Tierkunde: Ich mache aus der menschlichen Form aus Ton und daraus ein Tier. Nehmen wir als Beispiel den Löwen. In den allermeisten Fällen mache ich das mit dem Werklehrer. Dies mache ich auch beim Malen. Dort formst/malst du das Tier aus dem Rumpf heraus. Du ziehst die Gliedmassen aus dem Rumpf hinaus. Fächerübergreifend heisst für mich auch in einen Zoo oder Bauernhof zu gehen (auserschulische Plätze dazunehmen). Ich habe auch schon einen Tierarzt eingeladen. Und dann ist es herrlich in der Fremdsprache über ein Tier zu lernen, das sie interessiert und in der Musik passende Lieder vorkommen. Die Kinder können auch selbst ein Gedicht über das Tier schreiben. Je mehr du das Thema mit Kunstfächer kannst verbinden, desto besser kommen die Kinder in das Thema rein (David Joss, Interview, 15.6.22).

Joseph Hess sieht das nicht anders. Es soll mit den Händen gearbeitet werden. Beispielsweise gestaltete er mit seiner Klasse in Geographie mit einem Ball und Modelliermasse einen Globus mit Bergen.

Mit allen Sinnen erleben und erfahren. Das führt zu einem nachhaltigen Lernen. Generell ist eine Zusammenarbeit mit den Fachlehrer:innen sehr wichtig... Das Thema sollte, wie beispielsweise mit der Eurythmie, bis in die Bewegung hineingehen (Joseph Hess, Interview, 25.5.22).

Für David Joss sowie auch Joseph Hess ist es unmöglich die Epoche in alle Kunstformen wie Eurythmie, Malen, Werken, usw. zu integrieren. Jedoch sollte darauf geachtet werden, dass

übers Jahr alle Kunstfächer berücksichtigt werden sollen (Vgl. Joseph Hess, Interview, 25.5.22; David Joss, Interview, 15.6.22).

9.3 ... der Unterricht auch draussen stattfindet

Draussen unterrichten kann unmittelbar um die Schule herum gemacht werden. Beispielsweise können Orientierungsübungen in der Heimatkunde gemacht werden oder den Sonnenstand studieren, indem die Schattenwürfe betrachtet werden. Die Schattenwürfe sind bestimmt auch interessant im Sommer und im Winter zur selben Uhrzeit zu vergleichen und daraus erkennen zu können, dass die Sonneneinstrahlung im Winter flacher ist als im Sommer. Joseph Hess macht oftmals draussen für 10 -15 Minuten eine Beobachtungsaufgabe, um das wieder drinnen im Unterricht miteinbeziehen zu können. Es ist wichtig, dass die Kinder draussen einen klaren Arbeitsauftrag haben und müssen wissen, um was es geht. Damit die Kinder draussen schreiben können, ist es wichtig, dass die Kinder eine gute Schreibunterlage haben. Es ist nicht einfach eine Klasse draussen zusammenzuhalten. Deshalb unterrichten Joseph Hess und David Joss draussen im klassischen Kontext nur teilweise. In geographischen Ausflügen lässt Joseph Hess die Kinder etwas abzeichnen.

«So kommen sie zur Ruhe und verweilen und verbinden sich mit dem Ort durch die Tätigkeit.» (Joseph Hess, Interview, 25.05.22). Joseph Hess bereitet auch für einen Museumsbesuch immer ein Frageblatt vor, bei dem die Kinder im Museum die Antworten finden können. In der Schule von David Joss gibt es einen Waldplatz bei dem auch «klassisch» unterrichtet werden kann. Für ihn ist es immer wichtig abzuwägen, welchen Sinn das draussen Unterrichten macht. Denn es gibt draussen viel Ablenkung. Auch der Weg und die Einrichtung ist nicht zu unterschätzen. Wenn man dann schlussendlich nur noch 15 Minuten unterrichten kann, macht das für David Joss wenig Sinn. Es kommt für ihn auch auf das Thema drauf an. Französischunterricht draussen macht jetzt für ihn wenig Sinn. Beide sind jedoch starke Befürworter von Exkursionen (Vgl. Joseph Hess, Interview, 25.5.22; David Joss, Interview, 15.6.22).

Es ist etwas anderes, wenn du von einem Amphitheater erzählst oder drinnen stehst. Es ist etwas anderes, wenn du von den olympischen Spielen erzählst oder du sie mit den Kindern selbst erlebst. Wenn immer möglich ins Tun kommen; den Willen miteinbeziehen, und dass bis in den Leib hinein. Damit meine ich wirklich den Leib engagieren. In Tierkunde Tiere suchen oder misten gehen (David Joss, Interview, 15.6.22).

Exkursionen haben einen hohen Stellenwert, doch dies soll eingebettet sein. Bei der vierwöchigen Heimatkunde machte ich jede Woche eine Exkursion. Ich lege dadurch grossen Wert in die Vorbereitung aber auch in die Nachbereitung. Wichtig ist dann zu wissen, was wir da erfahren und erlebt haben, dass auch etwas davon bleibt. Draussen zu sein, sollte auch nicht zur Selbstverständlichkeit werden, sondern kann auch etwas frisches, neues sein. Ausser man ist in einer Waldschule, wo es dann auch zum Konzept gehört (Joseph Hess, Interview, 25.5.22).

9.4 ... Der freiwillige Zugang zum Thema ermöglicht wird

Um einen freiwilligen Zugang zur Epoche zu ermöglichen, ist die Werkstattarbeit ein ganz wertvolles Instrument. Bei der Epoche Mittelalter konnten die Kinder in Arbeitsgruppen bei Joseph Hess in ein Unterthema wie Strafjustiz, Wohnen oder Ernährung eintauchen. Danach waren sie in einem bestimmten Themenbereich Experten und konnten ihre Erkenntnisse vor der Klasse präsentieren. In diesem Beispiel machten die Kinder einen Vortrag. Dies kann jedoch auch mit einer Plakatgestaltung gemacht werden. Für ihn es wichtig, dass die Kinder sich mit einem Thema anwärmen, bevor sie dann selbständig in ein Thema eintauchen. Für David Joss ist es klar, dass er für die Kinder die Kernthemen einer Epoche selbst auswählt. Denn es gibt gewisse Pfeiler, an dem man sich halten muss, um die Lernziele zu erfüllen. Bei jeder Epoche gibt es aber für die SuS die Möglichkeit, individualisiert in ein Thema einzutauchen. Es gibt Situationen, wo du so vorbereitet hast und die Kinder überhaupt nicht in das Thema reinkommen. Mit Erfahrung merkt man, wenn die Kinder so nicht erreicht werden. Man soll den Mut haben, all das Geplante «über den Haufen zu werfen» und etwas vorbereiten, bei dem du die Kinder erreichst. Vier Wochen vorbereiten ist jedoch nie für nichts; das ist das Rückgrat. Auch wenn man dann etwas anderes macht, hat man trotzdem ein Plan, bei dem man zurückgreifen kann. Wenn man nicht richtig vorbereitet und mal schaut, was kommt, kann man sich total verlieren. «Wenn du weisst, wo du hinkommen willst, bist du auch mal bereit einen anderen Weg einzuschlagen; am Schluss kommst du trotzdem ans Ziel.» (David Joss, Interview, 15.6.22) Grundsätzlich sind Werkstattarbeiten etwas Gutes. Doch es ist auch eine grosse Herausforderung und gewisse SuS können damit überfordert sein.

Ich mache immer mal wieder Werkstattarbeit; aber nicht immer. Ich finde den Frontalunterricht, wenn er gut durchgeführt ist und nicht einfach ein Monolog ist, für viele Kinder etwas sehr Wertvolles. Man darf nicht vergessen, dass das Kind sich am Erwachsenen erzieht; es erzieht sich an dir als Lehrperson selbst. Wenn wir Erwachsenen Menschen sind, die sie gerne haben, bei dem sie raufschauen können, dann können sie sich an dir erziehen. Wenn man eine Werkstatt nicht wirklich sehr gut vorbereitet, ist es nicht für alle das richtige, aber es ist wichtig, dass man es zwischendurch macht (David Joss, Interview, 15.6.22).

Ich war der Meinung, dass es am meisten Sinn macht, Werkstattarbeit eher gegen Ende der Epoche durchzuführen, da die Kinder bereits mit dem Thema vertraut sind. Aber auch diesbezüglich kann David Joss widersprechen:

Ich machte aber auch gute Erfahrung damit, dass ich das Thema ganz am Anfang nehme. Bsp. Geographie: Sie behandelten unterschiedlich die Kantone. Oder bsp. Griechenland: Ich machte zwei Wochen nichts frontal. Ich liess sie einfach arbeiten und gab ihnen ganz viel Arbeit und nach zwei Wochen fragte ich sie, wo sie stehen. Je nachdem wie sie mir Auskunft gaben, entschied ich, wie es nun weitergehen wird. Es war sehr eindrücklich zu sehen was passierte. Ich sagte ihnen, dass es nun wesentlich sei, was sie in den kommenden zwei Wochen machen. Die Kinder wollen dich als Lehrperson nicht enttäuschen, sondern bringen dich im besten Fall selbst zum Staunen. Die allermeisten Kinder wollen einfach etwas dazulernen. Ich war verblüfft wie viel Zusammenhänge sie bereits schufen. Wenn ein Kind etwas erzählte, sagten die anderen, dass sie das ebenfalls gelesen haben und ergänzten noch. Und so konnten wir an das Eingemachte rangehen. (David Joss, Interview, 15.6.22)

9.5 ... über unterschiedliche Kontexte die Epoche nähergebracht wird

Folgende Instrumente sollten für ein abwechslungsreiches Schuljahr genutzt werden:

- Schullager
- Exkursionen
- Theaterauftritt
- Vorträge
- Plakatgestaltung
- Besuch von Expert:innen

Es ist unrealistisch zu jedem Thema all diese grossartigen Ideen umzusetzen. Es ist beispielsweise nicht machbar ein Lager oder ein Vortrag zu jeder Epoche zu machen. Jedoch sollten sie auf jeden Fall berücksichtigt werden, um ein attraktives Schuljahr zu gestalten.

«Mir gelingt es nie, alle Kunstformen wie Eurhythmie, Malen, Werken, usw. in jede Epoche zu integrieren. Aber ich schaue über das Jahr, dass es ausgewogen ist ... Man muss auch damit leben, dass es ganz viele Möglichkeiten zu einem Thema gibt, aber man kann nur ein Bruchteil davon machen.» (David Joss, Interview, 15.6.22)

9.6 Expert:innen von aussen in die Schule eingeladen werden.

Als ich an der AfaP meine Diplomarbeit präsentierte, erzählte ich, dass mein Vater sich sehr für Geologie interessiere und dies nicht wirklich mein Interessensgebiet sei. Für die Schweizer Epoche wollten wir als Unterthema exemplarische Ammoniten aus dem Jura den Schülern zeigen, um ihnen zu erklären, dass früher, wo wir jetzt sind, mal das Meer war. Mein Vater hatte ein gutes Dutzend Steine, zudem er zu allen ausgiebig eine Geschichte erzählen konnte. Ich nahm diese Informationen von meinem Vater zu jedem Stein mit der Kamera auf, um dies den Schülern mit meinen Worten wiederzugeben.

Als ich mit meiner Präsentation fertig war, fragte ein Zuhörer, weshalb ich nicht einfach meinen Vater in den Unterricht eingeladen habe. Natürlich kann man nicht immer zu jedem (Unter)Thema einen Experten oder eine Expertin von aussen einladen, doch wenn sich diese Möglichkeit ergibt, sollte man das unbedingt machen; denn wir als Lehrpersonen dürfen uns eingestehen, dass wir nicht in allen Themengebieten Expert:innen sind. Die Kinder schätzen es sehr, wenn Erfahrene aus einem bestimmten Themengebiet eingeladen werden und sie denen auch explizitere Fragen stellen können. Beispielsweise hatte vor kurzem eine Arbeitskollegin aus der Sekundarstufe eine Freundin, die Ärztin ist, eingeladen, die zu fast allen Fragen von den SuS über den menschlichen Körper eine Antwort hatte.

10 Der Abschluss und das Archivieren der Epochen

Wenn dann die Epoche abgeschlossen ist, ist es wichtig, auch die Ordner richtig zu archivieren. David Joss hat pro Epoche einen dicken Bundesordner, bei dem er sich die Literaturhinweise und Erfahrungen mit der Epoche reinschreibt. Daneben führt er eine Kiste, bei dem er Materialien ablegt. Ich habe beispielsweise diese grauen «Rakokisten», die man super aufeinanderstapeln kann und sehr robust und lichtdicht sind. Diese werden nach Thema beschriftet. Zusätzlich lege ich wie David Joss den Ordner mit den jeweiligen Arbeitsblättern in diese Kisten. Ausserdem wählte er ein schönes Epochenheft von einem Kind, kopiert dieses und legt es ebenfalls der Kiste bei. Für ihn ist es wichtig, dass die Dinge möglichst beisammen sind. Natürlich hat man auch Dinge, welche digital sind und auch dort macht es sehr Sinn all das zu ordnen. So hat man bereits für den nächsten Klassenzug enorm viel bereit und man kann all diese Sammlungen beim nächsten Mal nach vorne nehmen. Auch Lehrerkolleg:innen sind dann sehr dankbar, wenn man sein aufwendig gesammeltes Material weitergeben resp. ausleihen kann. (Vgl. David Joss, Interview, 15.6.22). Auch die Zeugnistexte möglichst zeitnah zu schreiben, macht sehr viel Sinn.

Wenn ich die Epoche vorbereite, betrachte ich die verschiedenen Unterthemen einer Epoche. Dann überleg ich mir, was mein Ziel ist zu unterrichten und schreib dann bereits in Stichwörtern als Beispiel: das Kind hatte die «Entstehung von Rom» behandelt. Diese Sätzchen liste ich bereits auf. Am Schluss der Epoche schreibe ich das Verhalten des Kindes. War es interessiert, machte es beim mündlichen Teil mit, wie war das Kind beim schriftlichen Teil und wie war die Heftführung? Wo waren ihre/seine Stärken und Schwächen? Spätestens bei den nächsten Ferien schreibe ich dann bereits die Zeugnistexte. Habe ich gewisse Themen nicht behandelt, dann streiche ich diese weg. (Nadia Haag, Interview 21.6.23)

11 Fallbeispiel Römer

Um noch einen Einblick in eine Epoche zu erhalten, werde ich bei diesem Kapitel schildern, wie ich die Römerepoche vorbereitet und umgesetzt habe. Dabei werde ich die Erfolgserlebnisse, sowie auch gemachte Fehler schildern, die mir und andere für zukünftige Epochenvorbereitungen helfen sollen.

11.1 Die ersten Schritte zur Umsetzung der Epoche

Da ich das Geschichtsinteresse von meinem pensionierten Vater erbe, fragte ich ihn, nachdem ich wusste, dass ich in ein paar Monaten die Römerepoche unterrichten werde, ob er denn noch passendes Material zu den Römern hätte, da er selber Lehrer war. Dies hatte er in der Tat. Doch vieles war schon ein bisschen in die Jahre gekommen und ich dachte mir, dass es mittlerweile besseres Material geben wird. Trotzdem half mir das sehr zur Epochenvorbereitung. In seiner Sammlung waren beispielsweise eine Wachstafel und ein paar Bastelbögen einer Römischen Villa. Dazu noch Münzen und Tonscherben. Später bestellte ich weitere Bastelbögen, bei dem die Lernenden Wachtürme, Tempel und Triumphbögen basteln konnten. Ausserdem fand ich das passende Bilderbuch „Prisca und Silvanus“, das mich bereits als Kind faszinierte und legte es später zu der temporären Römerbibliothek.



Abbildung 9: Bastelbogen Römische Villa (Quelle: Eigene Darstellung)



Abbildung 10: Bilderbuch Prisca und Silvanus (Quelle: Eigene Darstellung)

11.2 Die Epoche fächerübergreifend erleben

Die Epoche sollte nicht nur im Klassenzimmer einen Platz einnehmen, sondern sollte auch in anderen Räumlichkeiten spürbar sein. Deshalb sagte ich den anderen Fachlehrpersonen gleich beim Dreitageblock am Ende der Sommerferien, wann die Römerepoche stattfinden wird, damit sie das in ihrem Unterricht ebenfalls einbinden können. Es ist jedoch schwierig, dies von allen Fachlehrpersonen zu erwarten. Doch im Sport, Eurhythmie und Werken wurde die Römerepoche ebenfalls erlebt. Im Werken bauten sie beispielsweise Wachstafeln.

11.3 Die Feinplanung

Als ich mit der Feinplanung begann, wusste ich ungefähr, welche Unterthemen ich mit den Kindern behandeln wollte. Ein paar Monate vorher sah ich das Buch „Die Römer – Alltag, Kultur, Geschichte“ bei dem ich dachte, dass ich mit diesem Buch voller Arbeitsmaterialien ein Grossteil der Vorbereitung abdecken kann. Beim näheren Betrachten stellte ich fest, dass dies für meine Kinder mit Lernschwäche, ADS und Autismus zu anspruchsvoll sein würde. Also musste ich geeigneteres Unterrichtsmaterial in der Bibliothek PZBS (Pädagogisches Zentrum

Basel) finden. Dies fand ich dann auch und ich baute meine Epochenvorbereitung auf das Buch „Das Alte Rom – Geschichte einfach und handlungsorientiert“ auf, welches ausdrücklich für die sonderpädagogische Förderung geeignet ist. Zusätzlich bezog ich weitere Bücher wie das Buch „Alea Iacta Est – Kinder spielen Römer“, bei dem ich mich für lockere Sequenzen inspirieren liess. Ich erstelle im Klassenzimmer meistens eine temporäre Bibliothek, wo die Kinder passende Bücher betrachten können. Plötzlich interessierten sich die Kinder für weitere Themen wie Vulkanausbrüche, weil sie ein Buch über das Unglück in Pompeji betrachtet haben. Also ergänzte ich die Minibibliothek mit Büchern über Vulkane und andere Naturkatastrophen.

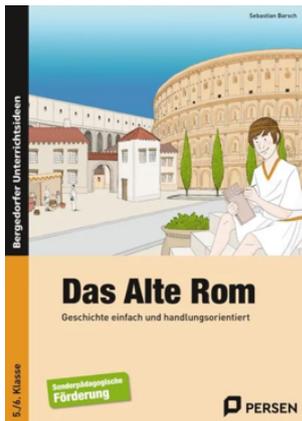


Abbildung 13: Lehrmittel Das alte Rom (Quelle: Eigene Darstellung)

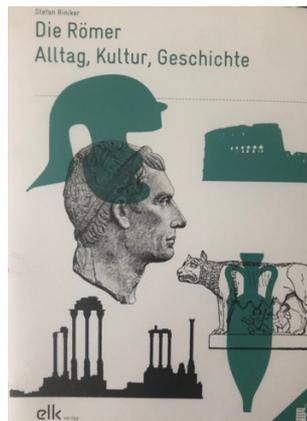


Abbildung 12: Lehrmittel Die Römer (Quelle: Eigene Darstellung)

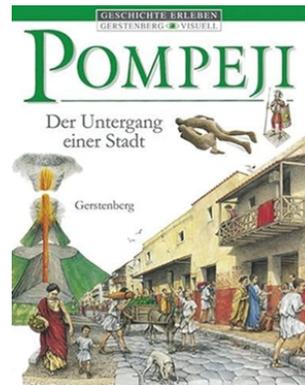


Abbildung 11: Sachbuch Pompeji (Quelle: Eigene Darstellung)

11.4 Finalisierung der Vorbereitung

In der Primarstufe bereiteten wir unsere Epochen auch für andere Klassen vor, damit sie die Vorbereitung mitnutzen können. Auch ich habe davon profitiert, indem die anderen Klassenlehrpersonen für mich vorbereitet haben. Ich schrieb deshalb bei der Epochenplanung, aus welchen Büchern ich die Arbeitsblätter bezog. Die anderen Lehrpersonen waren froh darüber und ich konnte ihnen so einen eigenen Einblick in diese Büchern gewähren. Am Anfang schrieb ich die Planung sehr detailliert, doch ich realisierte schnell, dass dies nicht einen großen Sinn macht, denn meine Stellenpartnerinnen würden sowieso nicht alles gleich machen und gerade bei einer Sonderschule passieren oft unerwartete Situationen, weshalb es sich meiner Meinung nach nicht lohnt, lange Zeit im Voraus bis ins letzte Detail vorzubereiten. Bei den folgenden Tagen schrieb ich deshalb nur den Inhalt und welche Arbeitsblätter es dafür benötigt. Ich machte auch noch eine Tabelle, wo ich Dinge hineinschrieb, die ich für den Unterricht spannend finde, jedoch im Wissen, dass nicht alles zeitlich umsetzbar ist.

Römerepoche

AB aus dem Buch «Das alte Rom – Geschichte einfach und handlungsorientiert» Dafür benutze ich die Abkürzung «DaR»
 AB aus dem Buch «Römer» Dafür benutze ich die Abkürzung «Rö»
 AB aus dem Buch «Alea iacta est» Dafür benutze ich die Abkürzung «Aie»
 AB, die im durchsichtigen Mäppchen sind

TAG	Was tun?	Material
1	<p>Erster Teil der Geschichte «Die Sage von Romulus und Remus» erzählen. Bis mit Kapitel «die Wölfin» über die Geschichte diskutieren.</p> <p>Würdet ihr einer Person glauben, die behauptet, dass sie ein Kind von einem Gott erhält? Gibt es da Parallelen zur Christgeburt?</p> <p>Satz vorwärts und rückwärts laufen. Romulus und Remus wurden beim Fluss Tiber ausgesetzt.</p> <p>Auf der Europakarte aus einem Atlas Rom und Italien suchen. Dazu noch andere Länder, die die Kinder kennen beschriften und anschreiben.</p> <p>Hefteintrag: Die alte Stadt Rom Rom wurde vor über 2700 Jahren im Jahr 753 vor Christus gegründet. Von dort kommt der Spruch: «7-5-3 Rom schlüpft aus dem Ei». Bis vor 1500 Jahren war es die Hauptstadt der antiken Römer und hatte bereits zu dieser Zeit über eine Million Einwohner. Heute ist Rom die Hauptstadt von Italien. (41 Wörter)</p>	<p>Geschichte: «Die Sage von Romulus und Remus»</p> <p>Arbeitsblatt: Wo liegt Rom?</p>
2	<p>Antike, Mittelalter, Neuzeit – Die drei grossen Epochen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Den Rest der Sage erzählen. - Mit Hilfe der Seiten von DaR S. 8-9 und dem Zeitstrahl die drei grossen Epochen erklären. - Die Seiten können DaR S. 10 ausfüllen 	<p>DaR S. 8-9</p> <p>DaR S. 10</p>

Spiel- und Bastelideen, die für eine lockerere Stimmung durchgeführt werden können.

Wir tragen eine Toga DaR.S63
Wir backen Römerbrot DaR.S66
Wir bemalen eine Statue DaR.S68
Wir stellen Mosaik her DaR.S69
Archäologenspiel Aie S14-15
Wasserholen Aie S24-25
Amphore/Trinkbecher/Teller tonen Aie S54
Wir merken uns römische Zahlen Aie S66

Spielideen Aie S72-73

Ludus XII Scriptorum (12 Felder-Spiel) Eine gut erklärte Spielregel. Das Spiel ist jedoch bereits farbig ausgedruckt. Aie S77

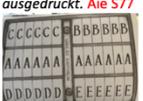


Abbildung 14: Die Grob- und Feinplanung (Quelle: Eigene Darstellung)

11.5 Bezug zum Lehrplan

Da ich in einer Sonderschule arbeite, benutze ich einen für unsere Lernenden angepassten Lehrplan. Diesen las ich durch und versuchte ihn umzusetzen.

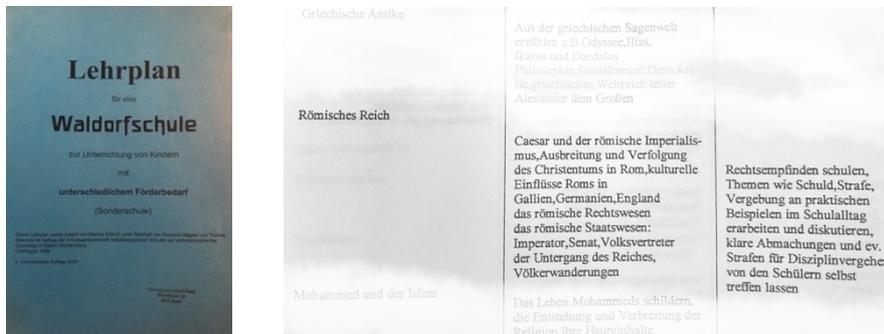


Abbildung 15: Buchdeckel und Inhaltsangabe über die Römerepoche des Lehrplanes (Quelle: Etterich: 2004)

11.6 Das Wandtafelbild

Die Römerepoche ist ein sehr breites Thema. Es gibt also unzählige Möglichkeiten für ein Wandtafelbild. Ich dachte auch an den Wolf mit Romulus und Remus oder ein Aquädukt. Ich entschied mich für eine Römische (Hafen)Stadt; denn die meisterhafte Architektur der Römer wollte ich mit meinem Wandtafelbild unbedingt hervorheben. Ausserdem gibt es den Spruch: „Kennst du eine Römische Stadt, so kennst du alle Römischen



Abbildung 16: Wandtafelbild der Römerepoche (Quelle: Eigene Darstellung)

Städte!“- und zu einer Römischen Stadt gehört auch ein Amphitheater. Für die Römerstadt auf dem Bild zeichnete ich deshalb das Kolosseum von Rom. Die Römer waren auch eine Seemacht, so gehörte auch eine Galeere dazu. Diese Galeere nutze ich bereits für die Griechenepoche und musste sie nicht extra noch einmal gestalten. Es war auch mein Ziel, dass die Kinder diese Galeere wiedererkennen, um zu verstehen, dass die Römer aus der griechischen Kultur entstanden ist. Ausserdem zeichnete ich noch eine Wachstafel mit Römischen Zahlen, damit die Kinder diese akribischen Zeichen betrachten und teilweise verinnerlichen konnten, bevor ich diese ihnen beigebracht habe.

11.7 Einstieg mit der Sage „Romulus und Remus“

Bei einem Interview mit David Joss fragte ich, ob er das Vorwissen beim Einstieg eines neuen Themas abholt, da man dann als Lehrperson herausfinden kann, wie gut sie das Thema bereits kennen. Doch David Joss antwortete darauf, dass man für ein Thema den «Zauber» wegnehmen kann, wenn man bereits von Anfang an hören will, was die Kinder bereits wissen. Er sagte nicht, dass das Vorwissen bei den Kindern abzurufen grundsätzlich etwas Falsches sei. Er betonte, dass das jedoch erst in den höheren Stufen gemacht werden soll. Seine Aussage nahm ich für diese Epoche zu Herzen und ich begann in der Klasse ohne Ankündigung die Geschichte von Romulus und Remus vorzulesen. Die Geschichte fand ich auf der Website „Waldorf-Ideenpool“. Die Kinder waren von Anfang an sehr fokussiert, denn das war für sie sehr unerwartet und sie hörten gespannt der Geschichte zu. Auch später erzählte ich ihnen weitere Kurzgeschichten, damit sie sich beispielsweise vorstellen konnten, welche Bedeutung Sklaven bei den Römern hatten.

11.8 Zeitliche und örtliche Orientierung

Damit sich die Kinder zeitlich orientieren konnten, hängte ich die laminierten Karten „Vor- und Frühgeschichte“, „Antike“, „Mittelalter“ und Neuzeit auf. Danach ordneten wir mit der Klasse die unteren Zeitepochen wie „Steinzeit“, „Griechen“ und „Frühmittelalter“ mit den passenden Bildern. Dadurch entstanden bereits viele Gespräche und ich erfuhr so, was die Kinder bereits über gewisse



Abbildung 17: Der Zeitstrahl (Quelle: Eigene Darstellung)

Geschichtsepochen wussten. Ein Kind war beispielsweise erstaunt, dass das Mittelalter zeitlich nach den Römern gewesen ist, da diese Kultur mit ihren Erfindungen wie das Aquädukt doch weiterentwickelt war. An einem anderen Tag verglichen wir das heutige Europa, Nordafrika und Vorderasien mit der Römischen Zeit. Dadurch erfuhren die Kinder, welche heutige Länder von den Römern besetzt oder zumindest teilbesetzt waren und erhielten nicht nur eine zeitliche, sondern auch eine räumliche Orientierung.

11.9 Klassenlektüre

Damit die Kinder besser in die Welt der Römer eintauchen und sich mit der Römerwelt besser identifizieren konnten, war es für mich wichtig, eine passende Klassenlektüre zu haben. Ausserdem waren meine Schüler in einer Phase, bei der sie sehr gerne lasen und ich wollte sie darin weiter fördern. Eine passende Lektüre zu finden, hatte sich als schwieriger herauskristallisiert als gedacht.

Elisa Petri empfahl mir das Buch „Caius ist ein Dummkopf“. Lustigerweise lasen wir das in meiner Schulzeit

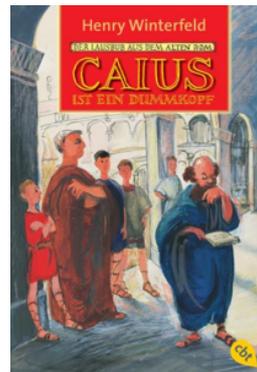


Abbildung 18: Passende Klassenlektüren (Quelle: Eigene Darstellung)

ebenfalls und ich hatte diese Geschichte sehr positiv in Erinnerung. Doch ich hatte nicht mehr in Erinnerung, dass die Seiten dieses Buches so kleingeschrieben sind und so viele Seiten hat. Dies wäre für meine Kinder zu anspruchsvoll gewesen – besonders für diejenigen mit Leseschwierigkeiten. Also musste ich ein geeigneteres Buch finden und fand das Buch „Anschlag auf Pompeji“. Bei diesem Buch war die Schrift relativ gross und hatte ungefähr 100 Seiten mit diversen Bildern. Zusätzlich gab es pro Kapitel immer ein Rätsel, wodurch die Schüler noch fokussierter das Buch lasen.

11.10 Ausflug nach Augusta Raurica

Für Schulen aus der Nordwestschweiz ist es sehr naheliegend, dass bei der Römerepoche die Ruinenstadt Augusta Raurica besucht wird. Ich musste also nicht lange nachdenken, was ein passendes Ausflugsziel sein könnte. Jedoch war noch nicht klar, was man denn bei diesem Ausflug tun könnte. Auf der Website von Augusta Raurica erhielten wir bereits viele Informationen. Es werden beispielsweise viele Kurse angeboten. Jedoch waren diese zu kostspielig. Uns ging es hauptsächlich darum, dass die Kinder die beeindruckenden, grossen Ruinen erleben konnten. Damit das alles Struktur erhielt, mussten wir jedoch ein Rahmenprogramm erstellen.

Als wir in Augusta Raurica rekognoszierten, entdeckten wir einen Orientierungslauf Mithilfe der App „Swiss-O-Finder“ bei dem die Kinder Informationen für den nächsten Posten erhielten. So hatten die Kinder ein Ziel. Diesen Orientierungslauf machten wir am Vormittag. Danach konnten wir unser Mittagessen bei der Familie eines Schülers verzehren, weil diese sozusagen in der Ruinenstadt lebten. Dieser Schüler war sehr stolz darauf, uns und den anderen Kindern sein Zuhause zu zeigen. Nach dem Mittagessen besuchten wir das Museum, das nach dem Vorbild einer Römervilla aufgebaut ist.

11.11 Spiele: Handelswege und Wagenrennen

Für eine Auflockerung sind themenbezogene Spiele auch sehr wertvoll. Beim Spiel „Die Händler von Rom“ (Lehrmittel: Das Alte Rom), erfuhren sie die alten Namen heutiger bekannter Städte und sie kamen mit dem Römischen Zahlensystem in Berührung, weil die Aufgaben nur mit Römischen Zahlen geschrieben sind.

Mit den Kindern behandelte ich auch die Wettkampfsarten, die in dieser Zeit praktiziert wurden. Dazu spielten wir das passende Spiel „Wagenrennen“.

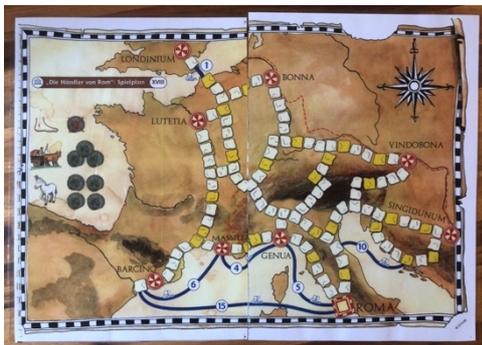


Abbildung 19: Passende Spiele (Quelle: Eigene Darstellung)

11.12 Mosaik

Die Epoche endete kurz vor Muttertag. Ich hatte für dieses Ereignis noch keine Idee und dachte, dass ich das mit der Römerepoche verbinden könnte. Also kam ich schnell auf die Idee, dass



die Kinder aus Mosaik Unterlagen für Pfannen oder sonstige Haushaltsobjekte machen könnten. Die Kinder waren sehr motiviert mit Mosaik arbeiten. Bei solchen Bastelarbeiten habe ich

Abbildung 20: Die Schüler erschaffen ihr Mosaik (Quelle: Eigene Darstellung) die Erfahrung gemacht, dass man selbst einen Prototyp gestalten muss. Denn man stösst somit bei der eigenen Gestaltung auf Hürden, die für einen selbst und die Kinder auf Schwierigkeiten stossen können. Beim Selbermachen weiss man dann auch, wie diese Hürden mit den Kindern bewältigt werden können. Auch die Römervilla aus Karton machte ich zuerst selbst. Hätte ich sie einfach machen lassen, ohne zu wissen, was denn die Herausforderungen sind, wäre ein Chaos entstanden.

11.13 Fazit

In den Epochen kann man nicht alle Unterthemen behandeln. Man sollte einfach wissen, welche wirklich wichtig sind. Als ich den Kindern eine Geschichte erzählte, wo der Schauplatz ein Sklavenmarkt war, ging es immer wieder um einen Gallischen Sklaven, der mit Vercingetorix gegen Julius Cäsar kämpfte. Die Kinder fragten, wer denn diese beiden Persönlichkeiten seien. Ich erklärte ihnen das sehr schnell und oberflächlich. Ich machte den groben Fehler, dass die Kinder nicht durch berühmte Persönlichkeiten wie diese beiden die Römische Kultur kennenlernen durften. Das darf nicht nur bei den Römern nicht vergessen werden. Jede Geschichtsepoche muss mit mindestens einer Berühmtheit in Verbindung gebracht werden. Dies steht auch in dem Lehrplan. Diesen hatte ich zu lange nicht mehr betrachtet und das war deshalb komplett in Vergessenheit geraten.

12 Das Schlusswort von Joseph Hess, David Joss und Nadia Haag

Für die Erarbeitung der strukturierten Epochenvorbereitung im Sachunterricht in der Mittelstufe sind unterschiedliche Dinge zu beachten. Meine Interviewpartner haben dank ihrer Erfahrung schon einige Epochen vorbereitet. Abschliessend führe ich ZWEI Zitate auf, die diese Erfahrung und die Leidenschaft zum Ausdruck bringen.

Man muss sich bewusst sein, dass man als junger Waldorflehrer immer einen Schritt nachhinkt. Denn wenn eine Epoche schon läuft, muss die nächste bereits vorbereitet werden. Das ist bis nach zwei Durchläufen ein hartes Brot. Und man sollte sich deswegen immer dazu besinnen, was man bereits kann. Denn wenn man sich überfordert, bringt man es nicht mehr zu den Kindern. Man soll immer davon ausgehen, was man bereits kann. Wenn du beispielsweise sprachaffin bist, sollst du auf das setzen. Denn du kannst zu jeder Epoche etwas zur Sprache machen. Bist du eher der Künstler und malst gerne, versuchst du das zu forcieren. Bewegst du dich gerne und machst Anschauungsunterricht, dann machst du das. Wenn du sicher bist, bei dem was du machst, bekommst du Freude daran. Das wichtige an einer jungen Lehrperson ist, sich selbst sein. Man soll nicht versuchen erfahrene Lehrpersonen zu kopieren, das gleiche zu machen und denken: «das geht schon irgendwie». Das wird leider nicht funktionieren (David Joss, Interview, 25.05.22).

Die wichtigste Arbeit, die eine Lehrperson machen soll, ist sich selber für ein Thema anwärmen. Das ist das, was unmittelbar auf die Kinder wirkt. Das Unterrichten ist eine ganz starke Beziehungsfrage. Das Kind soll merken, dass das Thema auch beim Lehrer lebt. Ich wärmte mich selber für ein Thema an, indem ich beispielsweise in den Sommerferien Exkursionen wie geologische Wanderungen machte oder ein passendes Bild malte oder ich ging zu einem Handwerker und so habe ich oft das auch als Anfang genommen. Das ist der Funke der überschlagen soll, damit eine neue Epoche anfangen kann. (Joseph Hess, Interview, 25.05.22)

In der Mittelstufe gehst du Themen an, bringst diese den Kindern bei und sie erkennen, dass es diese Themen überhaupt gibt. Du legst für Kinder in der Mittelstufe die Grundbasis, damit sie dann in der Oberstufe diese Themen reflektieren können. In der Mittelstufe sind sie bereits so weit, dass sie hinter- und nachfragen und welchen Einfluss dieses Thema auf die Welt hat und in der Oberstufe ist das noch viel stärker. Durch das Wissen, das sie in der Mittelstufe erreicht haben, können sie in der Oberstufe neue Fragen dazu stellen und richtig hinterfragen, in das Weltgeschehen einbauen und darüber nachdenken, was das mit ihrem Alltag zu tun hat. (Nadia Haag, Interview, 21.06.23)

13 Nachwort Probleme/Fazit

In meiner Arbeit habe ich einen Aufbau erarbeitet, um strukturiert eine Epoche im Sachunterricht in der Mittelstufe (4. – 6. Klasse) vorzubereiten. Dass ich mit meiner DA einen Aufbau erarbeiten konnte, worauf ich und auch andere Lehrpersonen in der Praxis zurückgreifen können, und die Vorbereitung der Epochen hoffentlich vereinfacht, hat mich während der ganzen Arbeit stets motiviert. Dank den von mir durchgeführten Interviews konnte ich selbst viel Neues dazulernen und viele neue Erkenntnisse erlangen, die ich in die Arbeit einbaute. Es gab Themen, bei denen ich vor den Interviews noch überzeugt war, dass sie ihre Richtigkeit haben, die ich aber durch die Erkenntnisse der Interviews teils revidierte. Beispielsweise fand ich die Methode, das Vorwissen bei den Kindern abzurufen, sinnvoll, da man dann als Lehrperson herausfinden kann, wie gut sie das Thema bereits kennen. Doch David Joss widersprach meiner These, da er sagte, dass man für ein Thema den «Zauber» wegnehmen kann, wenn man bereits von Anfang an hören will, was die Kinder bereits wissen. Er sagte nicht, dass das Vorwissen bei

den Kindern abzurufen grundsätzlich etwas Falsches sei. Er betonte, dass das jedoch eher in den höheren Stufen, ab der sechsten Klasse, gemacht werden soll. Die drei Interviews waren für meine Arbeit sehr wertvoll. Durch diese entstanden viele neue Fragen, bei dem ich merkte, dass ich mich für die DA noch mehr vertiefen wollte und musste. Ich fand es spannend, wie David Joss, Joseph Hess und Nadia Haag in vielen Bereichen gleicher Meinung waren und gleichzeitig auch differenzierte Ansichten hatten. Wie das Ziel ein Berggipfel zu erreichen, gibt es auch mehrere Wege für einen gelungenen Epochenunterricht.

Mir ist es ein Anliegen gewesen in einer gendergerechten Sprache zu schreiben, indem ich bewusst Wörter wie *Lehrpersonen* oder *SuS* für *Schülerinnen und Schüler* benutze. Gleichzeitig habe ich manchmal nur das maskuline Wort *Schüler* geschrieben. Das hat damit zu tun, dass ich in meiner kleinen Klasse nur Jungs als *Schüler* hatte. Ich habe leider die Arbeit eigentlich ausschliesslich aus der Perspektive von Erwachsenen Personen geschrieben. Die Arbeit hätte noch eine andere Qualität erreicht, wenn ich Kinder ebenfalls interviewt hätte. Doch dies hätte vielleicht auch den Rahmen gesprengt. Ich freue mich jedoch umso mehr für die Arbeit in der Förderpädagogik, wo ich ein Kind begleiten und beschreiben muss, und dort mehr aus der Perspektive eines Kindes eine Arbeit schreiben darf.

14 Danksagung

Ich möchte mich noch herzlich bei meiner Mentorin Elisa Petri bedanken. Wenn ich Fragen hatte und nicht weiterwusste, hat sie immer sehr schnell geantwortet und war auch immer bereit für ein Telefongespräch. Sie empfahl mir auch, die Diplomarbeit von Vera Zenhäusern zu betrachten, um eine Vorstellung zu erhalten, wie in etwa das Endprodukt aussehen soll. Das kam mir sehr entgegen, denn Vera Zenhäusern ist zufälligerweise auch meine Arbeitskollegin und ich konnte sie bei gewissen Punkten auch direkt fragen und mich mit ihr austauschen. Dann bedanke ich mich auch sehr bei Alina Huonder, die selbst schon viele Arbeiten geschrieben hat und mich stets motiviert hat. Deswegen hat sie viel Erfahrung, wenn es darum geht eine Arbeit formell richtig zu schreiben und unterstützte mich sehr bei der Endphase meiner VDA und DA. Ganz besonders möchte ich mich für meine Interviewpartner:innen Joseph Hess, David Joss und Nadia Haag bedanken. Es ist keine Selbstverständlichkeit, so viel Zeit zu schenken. Auch nach dem Interview gaben sie mir bei Unklarheiten in kürzester Zeit Antworten. Sie schenkten mir jedoch nicht nur Zeit, sondern auch viele Weisheiten, Erkenntnisse und einen sehr wertvollen Beitrag zu meiner DA. Zudem will ich meinen Mentor Hansruedi Kissling an der Christophorus-Schule bedanken, der mich bei dem Prozess der VDA und DA stets begleitete und unterstützte. Nun unterrichte ich seit dem August 2023 bei der gleichen Schule in der

Sekundarstufe und ich freue mich auf meine Erfahrungen, die ich mit meiner DA und in der Mittelstufe als Lehrer gemacht habe, aufzubauen.

15 Quellenangaben

15.1 Literatur

Etterich, Martina, Susanne Allgaier und Thomas Maschke (2004): *Lehrplan für eine Waldorfschule zur Unterrichtung von Kindern mit unterschiedlichem Förderbedarf* (Sonderschule), 2. Aufl., Überlingen.

Koepke, Hermann (1983): *Das neunte Lebensjahr*, 3. Aufl., Dornach: Verlag am Goetheanum.

Richter, Tobias (2019): *Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele – vom Lehrplan der Waldorfschule*, 5. Aufl., Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben.

Röh, Claus-Peter/Thomas, Robert (2015): *Unterricht gestalten – im 1. Bis 8. Schuljahr der Waldorf-/Rudolf Steiner-Schulen*, 4. Aufl., Dornach: Verlag am Goetheanum.

Stöckli, Thomas (2019): *Pädagogische Entwicklung durch Praxisforschung – Ein Handbuch*, 2. Aufl., Solothurn: ohne Verlag

Thomas, Robert (2019): *Das Menschenbild: Grundlage der Pädagogik*; in: Brodbeck, Heinz und Thomas, Robert (Hrsg.) *Steinerschulen heute. Ideen und Praxis der Waldorfpädagogik*, 1. Auflage, Basel: Zbinden Verlag

Waltz, Folkhart/Bigler, Alfred (2015): *Wandtafel zeichnen für den Unterricht*, 2. Aufl., o.A.

15.2 Internetquelle

Bund der Freien Waldorfschulen, Vom Lehrplan der Waldorfschulen. Letzter Zugriff am 30. August 2022. [<https://www.waldorfschule.de/paedagogik/lehrplan>] (zit. Bund der Freien Waldorfschulen, o.S.)

15.3 Abbildungen

Abbildung 1: Übersicht Richter Lehrplan (Quelle: Bund der freien Waldorfschule, o.S.)..... 11

Abbildung 2: Abschnitt Römisches Reich aus dem Lehrplan von Etterich (Quelle: Etterich: 2004).....	15
Abbildung 3: Arbeitsblatt Autokennzeichen (Quelle: Eigene Darstellung).....	16
Abbildung 4: Schüler unterwegs mit Arbeitsblatt (Quelle: Eigene Darstellung).....	16
Abbildung 5: Wandtafelbild Himmelskunde (Quelle: Eigene Darstellung)	24
Abbildung 6: Wandtafelbild von Schüler abgezeichnet (Quelle: Eigene Darstellung)	24
Abbildung 7: Interaktives Wandtafelbild Geographie Schweiz (Quelle: Eigene Darstellung).....	25
Abbildung 8: Epochenjahresplanung (Quelle: Röh/Thomas 2015: 32	27
Abbildung 9: Bastelbogen Römische Villa (Quelle: Eigene Darstellung).....	35
Abbildung 10: Bilderbuch Prisca und Silvanus (Quelle: Eigene Darstellung)	35
Abbildung 13: Sachbuch Pompeji (Quelle: Eigene Darstellung).....	36
Abbildung 12: Lehrmittel Die Römer (Quelle: Eigene Darstellung).....	36
Abbildung 11: Lehrmittel Das alte Rom (Quelle: Eigene Darstellung).....	36
Abbildung 14: Die Grob- und Feinplanung (Quelle: Eigene Darstellung)	37
Abbildung 15: Buchdeckel und Inhaltsangabe über die Römerepoche des Lehrplanes (Quelle: Etterich: 2004).....	37
Abbildung 16: Wandtafelbild der Römerepoche (Quelle: Eigene Darstellung)	37
Abbildung 17: Der Zeitstrahl (Quelle: Eigene Darstellung)	38
Abbildung 18: Passende Klassenlektüre (Quelle: Eigene Darstellung).....	39
Abbildung 19: Passende Spiele (Quelle: Eigene Darstellung).....	40
Abbildung 20: Die Schüler erschaffen ihr Mosaik (Quelle: Eigene Darstellung).....	41

15.4 Tabelle

Tabelle 1: (Quelle: Eigene Darstellung).....	19
Tabelle 2: (Quelle: Eigene Darstellung).....	19
Tabelle 3: (Quelle: Eigene Darstellung).....	20
Tabelle 4: (Quelle: Eigene Darstellung).....	20
Tabelle 5: (Quelle: Eigene Darstellung. Alle Links wurden am 05.10.2023 abgerufen))	22
Tabelle 6 (Quelle: Eigene Darstellung. Alle Links wurden am 05.10.2023 abgerufen).....	23

15.5 Interviews

Joseph Hess, Interview, 15.6.2022

David Joss, Interview, 25.5.2022

Nadia Haag, Interview, 21.06.2023

16 Abkürzungen

VDA	= Vordiplomarbeit
DA	= Diplomarbeit
SuS	= Schülerinnen und Schüler
LP	= Lehrpersonen

ADS = Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom
v.u.Z. = vor unserer Zeitrechnung
n.u.Z. = nach unserer Zeitrechnung

17 Interviews

17.1 David Joss (Das Interview fand am 15.06.2022 statt)

Er war 11 Jahre lang Klassenlehrer in der 3. -6. Klasse, sowie in der Oberstufe in Langnau

0:47	Meine erste Überlegung: Warum ist das Thema menschenkundlich in dieser Stufe wesentlich? Dabei betrachte ich oftmals den «Richter» Lehrplan oder den Lehrplan von «Caroline von Heydebrand» der ist sehr viel schlichter, aber auch aussagekräftig. Dann schaue ich auch, ob es primär auch Literatur von Steiner gibt.
1:15	Dann schaue ich, ob es Waldorf intern Lehrmittel gibt und Sekundärliteratur.
2:12	Ich gehe viel in die Goetheanumbibliothek oder ich suchte direkt über das Internet -> Waldorf-Ideenpool.
2:35	Dann gibt es ein sehr gutes Kompendium. Ist ein tolles Buch; er weiss jedoch den Namen nicht mehr. Er schickt es noch.. Das war für mich wie eine Bibel. Dort sind viele Zeitschrifteneinträge zusammengezogen
4:10	Wenn ich dann das habe und weiss, warum das menschenkundlich wichtig ist, mache ich dann einen Zeitplan. Das ist ganz wesentlich. Wieviel habe ich für die Epoche wirklich? Ganz viel Dinge fallen weg wegen in Badi gehen Johannefeier, usw.
5:30	Was ist für die Kinder wesentlich? Leibliche, seelische, geistliche Ebene? Was mache ich dann wirklich mit ihnen? Mache ich Ausflüge, bastle ich?
5:57	Mein erster Gedanke ist. Was mache ich künstlerisch? Wo bringe ich die Kunst rein? Malen? Ton? Wie kommt Kunst dazu?
6:33	Als nächsten Schritt mache ich den roten Faden – inhaltlich. Wie kann das Kind seelisch angesprochen werden? Wenn man beispielsweise nur liest und Wandtafeleintrag macht, wird die Seele nicht angesprochen. Das ist langweilig, auch für sich selbst. Ich ging beispielsweise mit ihnen nach Augusta Raurica und machte mit ihnen Gladiatorenkämpfe; mit Schwertern und Helmen. Das ist für alles wesentlich.
8:10	Dann gibt es ja noch die geistige Idee. Was soll es geistig bewirken? Bleiben wir bei den Römern und dem Rechtsdenken. Das spreche ich beim Kind jedoch nicht an; ich muss nur wissen, weshalb ich diese Epoche mache. Die Kinder lernen das Recht, indem sie die verschiedenen Hierarchien kennenlernen (Soldat, Zenturio. Cäsar, usw.
10:20	Den Lehrplan soll ich so ausfüllen, dass ich selbst begeistert bin. Das ist die wesentliche Aufgabe, du musst selbst daran Freude haben. Und das mache ich folgendermassen: Was mache ich künstlerisch? Wie spreche ich das Kind altersgerecht in der Seele an und was ist der geistige Überbau, was will ich damit erreichen. Wohin will ich das Kind mit diesem Inhalt führen?

11:00	Konkret: Du hast zwei Stunden Epochenzeit: Du kannst in der Mittelstufe nicht einfach nur etwas machen; ausser Ausflug. Ich selbst finde es wertvoll, wenn die Kinder in einer Epochenstunde lesen, schreiben und reden können. Der Unterricht muss atmen können und die LP soll nicht einfach nur reden. Ich habe immer ein Lesebuch und das empfehle ich allen ab der vierten Klasse:
12:20	Und diese Literatur findest du z.B. bei Waldorfbuch.de
13:30	Was will ich am Schluss den Kindern beigebracht haben? Denn das gibt dann den roten Faden. Ich machte eine Prioritätenliste und plante anhand von dem.
14:30	Du kannst es dir als Geste vorstellen von aussen weit her bis es in die Mitte zu den Kindern kommt. Zuerst den Umkreis abstecken und dann auf Ebene Kind kommen.
15:40	Den Lehrplan von Caroline Heydebrand habe ich viel lieber, weil er offen ist und der von Richter ist dann konkreter. Diese beide ergänzen sich sehr gut. Der von Heydebrand folgt mehr einem menschenkundlichen Aspekt, der sehr inspirierend ist.
16:40	Man muss sich bewusst sein, dass man als junger Waldorflehrer immer einen Schritt nachhinkt. Denn wenn eine Epoche schon läuft, muss die nächste bereits vorbereitet werden. Das ist bis nach zwei Durchläufen ein hartes Brot. Und man sollte sich deswegen immer dazu besinnen, was man bereits kann. Denn wenn man sich überfordert, bringt man es nicht mehr zu den Kindern.
17:50	Man soll immer davon ausgehen, was man bereits kann. Wenn du beispielsweise Sprachaffin bist, sollst du daraufsetzen, denn du kannst zu jeder Epoche etwas zur Sprache machen. Bist du eher der Künstler und malst gerne, versuchst du das zu forcieren. Bewegst du dich gerne und machst Anschauungsunterricht, dann machst du das. Wenn du sicher bist, bei dem wo du machst, bekommst du Freude daran.
19:10	Man muss auch damit leben, dass es ganz viele Möglichkeiten zu einem Thema gibt, aber man kann nur ein Bruchteil davon machen.
20:00	Das wichtige an einer jungen Lehrperson, ist sich selbst sein. Man soll nicht versuchen erfahrene Lehrpersonen zu kopieren, das gleiche zu machen und denkt «das geht schon». Das wird leider nicht funktionieren.
20:10	Lehrmittel habe ich oft auch immer wieder mal selbst gemacht. Wenn du die Kapazität und Zeit dafür hast, ist es etwas sehr Wertvolles, denn du weisst genau weshalb du es machst und kennst auch den Sinn.
22:00	Bei den Lehrmitteln ist es wichtig, dass du als Lehrperson weisst, weshalb du genau das ausgewählt hast.
22:45	Am Anfang ist es wichtig, dass du ein Lehrmittel nimmst, bei dem du weisst dass es funktioniert, weil es andere auch schon angewendet haben. Auch nicht allzulange suchen, bist du etwas findest, denn so vergeudest du sehr viel Zeit.
23:20	Ich frage die Kinder nicht immer nach dem Expertenwissen ab. Denn das nimmt auch den Zauber weg. Ich mache das eher bei älteren SuS und in der 4. Klasse mache ich das eigentlich nie. Ab 6. Klasse frage ich sie, was sie bereits zu diesem Thema wissen. Beispielsweise wissen die Kinder etwas über die Germanen, aber nicht fundiert. Dann entstehen unter den Kindern Diskussionen was Thor kann und nicht kann und das Thema wird auf eine Ebene gelupft, bei dem der Kopf zu fest dabei ist, und das verhindert das Eintauchen in die Tiefe. Deshalb mache ich das bei jungen Kindern nie. Bei einem Alter, bei dem die Kinder in der sechsten Klasse aufwachen, ist das Expertenwissen abholen durchweg wertvoll. Vorwissen abholen ist ein Teil davon, wo man mit einbeziehen kann, aber nicht immer. Das Problem beim Vorwissen abholen ist, dass sich in etwa immer die gleichen Kinder melden.

27:38	Es gibt auch Kinder, die können eine Geschichte über ein Tier erzählen, die wunderschön sind. Für mich ist wissen nicht nur kognitiv. Für mich ist wissen auch Erfahrung, beispielsweise Schmied Wissen. Eine Begegnung/Erfahrung mit einem Tier ist auch wertvoll. Man muss aufpassen, dass man nicht wertet. Vorwissen kann auch alles kaputt machen, denn es ist wertvoll, wenn man eine Sache geheimnisvoll ans Kind bringt, indem man die Umgebung der Sache beschreibt.
28:57	Ich lasse die Kinder entscheiden, welche Unterthemen behandelt werden sollen. Eigentlich solltest du jederzeit bereit sein, deine Vorbereitung über den Haufen zu werfen. Denn wenn du wirklich nahe bei den Kindern bist, zeigen sie dir, wohin sie wollen. Wenn du etwas vorbereitet hast, dass bei ihnen vorbeigeht, dann spürst du das. Du sollst dafür bereit sein, das Gegenteil zu machen, von dem was du gemacht hast. Beispielsweise fragten mich die Kinder in Gesteinskunde, ob sie nicht einen Vortrag darüber machen dürfen. Obwohl ich das nicht plante, liess ich sie einen Vortrag machen. Immer bereit sein, Ideen und Anregungen von Kindern aufzunehmen, denn wir lernen auch von den Kindern. Egal wie alt, betrachte ich die Kinder als Partner; nicht in der Autorität, aber ich schaue sie als Lernpartner an, denn ich lerne auch von ihnen.
31:35	Die Kerndinge wähle ich für die Kinder aus. Es gibt aber bei jeder Epoche die Möglichkeit sich irgendwo weiter zu vertiefen und nachher individualisiert an ein Thema heranzugehen. Die Kernsachen sind die Pfeiler, die einfach sein müssen (Lehrplan). Vier Wochen vorbereiten ist nie für nichts; das ist dein Rückgrat, auch wenn du etwas anderes machst, hast du trotzdem ein Plan. Wenn du nicht vorbereitet hast und du schaust mal was kommt, dann kannst du dich total verlieren. Wenn du weisst wo du hinkommen willst, bist du auch mal bereit einen anderen Weg einzuschlagen; am Schluss kommst du trotzdem ans Ziel.
33:35	Draussen unterrichten ist für mich etwas Wesentliches; unbedingt. So viel Primärerfahrung mit den Kindern wie möglich schaffen. Es ist etwas anderes, wenn du von einem Amphitheater erzählst oder drinnen stehst. Es ist etwas anderes, wenn du von den olympischen Spielen erzählst oder du sie mit den Kindern selbst erlebst. Wenn immer möglich ins Tun kommen; den Willen miteinbeziehen, und dass bis in den Leib hinein. Damit meine ich wirklich den Leib engagieren. In Tierkunde Tiere suchen oder misten gehen.
35:20	Wir haben einen Waldplatz in der Schule, bei dem man auch «klassisch» unterrichten kann. Und da muss man sehr gut abwägen können: Wenn du den Weg miteinberechnest und alles Material mitschleppen musst für eine Lektion, dann bleibt dir am Schluss noch eine Viertelstunde, dann bleibe ich lieber im Klassenzimmer. Schlussendlich will ich die Kinder nicht nur bespessen im Wald, sondern ihnen auch etwas beibringen. Es kommt auch auf den Stoff drauf an. Für den Französischunterricht muss man jetzt nicht unbedingt in den Wald.
36:40	Es gilt hier abzuwägen. Welchen Nutzen habe ich am Unterricht an der frischen Luft? Haben die Kinder einen zusätzlichen Nutzen? Wenn ich den nicht sehe, bleibe ich im Klassenzimmer. Der wesentliche Aspekt beim Draussen unterrichten ist die Zeit. Daher bin ich vom «klassischen Unterricht» draussen nicht sehr Fan.
37:40	Epochenunterricht fächerübergreifend zu gestalten ist für mich wichtig. Beispiel Tierkunde. Ich mache aus der menschlichen Form aus Ton und daraus ein Tier. Nehmen wir als Beispiel den Löwen. In den allermeisten Fällen mache ich das mit dem Werklehrer. Dies mache ich auch beim Malen. Dort formst/malst du das Tier aus dem Rumpf heraus. Du ziehst die Gliedmassen aus dem Rumpf hinaus.

	Fächerübergreifend heisst für mich auch in einen Zoo oder Bauernhof zu gehen (ausserschulische Plätze dazunehmen). Ich habe auch schon einen Tierarzt eingeladen. Und dann ist es herrlich in der Fremdsprache über ein Tier zu lernen, das sie interessiert und in der Musik passende Lieder vorkommen. Die Kinder können auch selbst ein Gedicht über das Tier schreiben. Je mehr du das Thema mit Kunstfächer kannst verbinden, desto besser kommen die Kinder in das Thema rein.
41:44	<i>Welche Dinge kannst du nicht in jeder Epoche machen?</i> Mir gelingt es nie, alle Kunstformen (Eurythmie, Malen, Werken, usw.) in jede Epoche zu integrieren. Aber ich schaue über das Jahr, dass es ausgewogen ist. Auch Vorträge, sowie auch Plakatgestaltung kann nicht überall angewendet werden; jedoch übers Jahr verteilt schon.
43:20	Wichtig finde ich auch, dass es einen Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung gibt. Vor Weihnachten mache ich beispielsweise immer Formenzeichnen, weil die Kinder in dieser Zeit sehr angespannt sind. Und dort können sie ausatmen. Danach folgt eine satte Epoche, bei dem sie viel Schreiben, ein Heft gestalten und etwas eigenes dazu beitragen müssen. Ich finde es ganz wichtig, dass wenn man über das Gesamthafte schaut, auch atmen kann.
44:40	Ich berücksichtige sehr die vier Temperamente. Die Tische liess ich farblich anmalen. Abgeschnitten auf 4. Bis 6. Klasse machte ich ein Farbkonzept mit zwei Farben; vier wäre optimal gewesen, aber es wäre dann zu nervös. Ich wählte Lindengrün für die melancholischen und phlegmatischen Kinder und ein Sonnengelb für die cholischen und sanguinischen Kinder und ich setze die Temperamente immer am Anfang vom Jahr zusammen. Und die Idee von der Farbe ist, dass du in dir drinnen stetig die Komplementärfarbe bildest. Wenn du auf ein Blatt einen roten Fleck anschaust und nach einer Minute das Blatt wegnimmst, dann siehst du nicht mehr rot, sondern die Komplementärfarbe. Und das ist bei dir diejenige, welche bei dir wirksamer ist. Warum gibst du beispielsweise einem Sanguiniker gelb, das ist eigentlich unlogisch. Aber er bildet dadurch in sich innen die Gegenfarbe und die ist viel Heilsamer als diejenige, welche er eigentlich anschaut. In der Mittelstufe wäre ein rot und blau zu heftig, dass wäre dann aber in der Oberstufe wieder passend. Was auch auf jedenfall wesentlich ist, dass sich alle Temperamente angesprochen fühlen, doch das gelingt einem nicht immer. Die Kinder sollen sich umfassend angesprochen fühlen.
48:55	Ich mache immer mal wieder Werkstattarbeit; aber nicht immer. Ich finde den Frontalunterricht, wenn er gut durchgeführt ist und nicht einfach ein Monolog ist, für viele Kinder etwas sehr Wertvolles. Man darf nicht vergessen, dass das Kind sich am Erwachsenen erzieht; es erzieht sich an dir als Lehrperson selbst. Wenn wir Erwachsenen Menschen sind, die sie gerne haben, bei dem sie aufschauen können, dann können sie sich an dir erziehen. Wenn man eine Werkstatt nicht wirklich sehr gut vorbereitet, ist es nicht für alle das richtige, aber es ist wichtig, dass man es zwischendurch macht. Gewisse Kinder sind mit einer Werkstatt viel aufgeschmissener, als wenn du mit ihnen Frontalunterricht machen würdest.
50:45	Die Kunst hat den ganz grossen Vorteil, dass sie immer freilässt. Bsp: Die Kinder schnitzen aus einem Stock ein Tier: Gewisse werden das sehr kunstvoll machen und andere wieder sehr einfach. Wenn man es schafft nicht in richtig oder falsch zu werten, sondern «ich habe mir (nicht) Mühe gegeben» und in solchen Parameter schaut, dann bekommst du eine total gute Stimmung in der Klasse.

	Wirkt es? Habe ich mich damit verbunden? Blieb ich dran? Oder habe ich die ganze Zeit geschwätzt?
51:53	Meistens mache ich die Werkstattarbeit gegen den Schluss der Epoche. Ich machte aber auch gute Erfahrung damit, dass ich das Thema ganz am Anfang nehme. Bsp. Geografie und sie behandelten unterschiedlich die Kantone. Oder bsp. Griechenland: Ich machte zwei Wochen nichts frontal. Ich liess sie einfach arbeiten und gab ihnen ganz viel Arbeit und nach zwei Wochen fragte ich sie wo sie stehen. Je nachdem wie sie mir Auskunft gaben, entschied ich, wie es nun weitergehen wird.
53:13	Es war sehr eindrücklich zu sehen was passierte. Ich sagte ihnen, dass es nun wesentlich sei, was sie in den kommenden zwei Wochen machen. Die Kinder wollen dich als Lehrperson nicht enttäuschen, sondern bringen dich im besten Fall selbst zum Staunen. Die allermeisten Kinder wollen einfach etwas dazulernen. Ich war verblüfft wie viel Zusammenhänge sie bereits schufen. Und wenn ein Kind etwas erzählte, sagten die anderen, dass sie das ebenfalls gelesen haben und ergänzten noch. Und so konnten wir an das eingemachte rangehen.
54:02	Wichtig ist: Jeder Mensch hat ein Sensorium für diese Kinder. Man soll darauf lernen zu vertrauen, was man spürt. Das ist das absolut wesentliche. Sich so schulen, dass man durch das Empfinden lernt richtig zu handeln. Wenn du merkst, es ist völlig unpopulär, dass was du machen willst. Wenn du jedoch fühlst, dass es richtig für die Klasse ist, dann sollst du es machen. Man soll lernen aus der Intuition den Unterricht zu gestalten.
55:40	Seit acht Jahren schreibe ich die Zeugnisprüche selbst. Die ersten Jahre habe ich es mir nicht zugetraut, aber mehr, weil ich nicht auf die Idee kam, sie selbst zu schreiben. Die Zeugnisprüche mache ich aus der Meditation heraus. Ich gehe in die Natur und nehme das Kind einen Moment vor mir. Wer ist es? Wie lebte es durch das Jahr? Und was ist der nächste Schritt, den das Kind machen muss. Die Epochen interessieren mich in erster Linie gar nicht; obwohl vielleicht etwas passendes kommen könnte. Bei den meisten Kindern schreibe ich es auch in Mundart. So konnten sich die Kinder viel mehr mit den Zeugnisprüchen verbinden; nicht bei allen, weil für gewisse die Präzision der Sprache wichtig ist. Wenn man jedoch die Seele des Kindes erreichen will, ist Mundart näher. Für einen Spruch nehme ich mir maximal 15 Minuten. Wenn er dann nicht da ist, höre ich auf. Man muss auch den Mut haben nichts zu tun. Ich setze mich hin und schreibe auch nicht mehr als drei nacheinander. Danach kommen die ersten Zeilen und manchmal arbeite ich es noch einmal später aus. Und wenn eben nichts kommt, lass ich es sein und mache es später noch einmal. Es kommt jedoch auch immer wieder mal vor, dass ich für ein Kind nichts finde und so suche ich dann in meinen Spruchsammlungen. Doch das fühlt sich ehrlichgesagt nach acht Jahren als «Loose-Situation» an. Man muss aber auch einfach ehrlich sein, es gibt Kinder, die nicht zu dir «sprechen» und da findet man für sie nichts. Das muss man nicht als schlecht taxieren, sondern einfach akzeptieren.
59:30	Man kann sich schulen, dass man alle Kinder lernt zu akzeptieren und irgendwo gernhaben. Man wird jedoch nie zu allen den gleichen Draht haben. In der Sache muss man jedoch schon fair sein. Ich empfehle es jedem Menschen, der/die mit Kindern arbeitet es auch probiert einen Spruch zu schreiben. Du kannst auch bei den Kindern anfangen, bei denen du einen guten Draht hast. Wie gesagt: Fang dort an, wo du dich verbunden fühlst. Versuche nicht gleich von Anfang an die Sterne zu greifen, sondern mach kleine Schritte.

01:01:20	<p>Ich nehme mir pro Epoche einen dicken Bundesordner, bei dem ich mir die Literaturhinweise, Erfahrungen mit der Epoche reinschreibe und eine Kopie von einem Epochenheft hineinfüge. Auch alle Texte, Zeichnungen, Bilder welche mich inspirierten. Daneben habe ich ein Kistensystem: Dort beschriftete ich alle Kisten mit den jeweiligen Epochen und legte dort die Materialien ab. Ich wählte ein schönes Epochenheft von einem Kind aus und machte eine Kopie davon. Auch den Test mach ich rein, wenn ich einen machte. Wandtafeltexte und das mache ich alles in meinen Schrank. Es gibt auch solche, die haben ein Heft und schreiben dort alles rein. Wenn ich jedoch Kopien und Bilder hatte, legte ich sie irgendwohin und fand sie dann nicht mehr. Die Sachen sollten möglichst beisammen sein. Einen Computer brauchst du natürlich auch, aber ich habe es lieber physisch. Und beim Computer habe ich natürlich auch Ordner.</p>
----------	---

17.2 Josef Hess (Das Interview fand am 25.05.2022 statt)

Er war 36 Jahre lang Klassenlehrer in der 1. – 8. Klasse in Schaffisheim

0:20	<p>Mir war es wichtig, dass ich das ganze Jahr im Voraus planen konnte. In den Sommerferien nahm ich mir viel Zeit einen Epochenplan vom ganzen Jahr zu machen. Wo will ich die Kernepochen; also diejenigen, welche für die jeweilige Klassenstufe neu sind, wo will ich diese platzieren? Und wenn ich ein Lager machen wollte, reservierte ich bereits ein Jahr davor das Lagerhaus. Und wo gibt es passende, interessante Exkursionen zu den jeweiligen Themen? Als ich dann eine Gesamtplanung machte, schaute ich, welche Literatur passend ist, damit ich sie bereits gesammelt habe und nicht noch kurz bevor die Epoche beginnt der Literatur nachspringen muss. Das hat sich sehr bewährt, dass ich über die Übersicht heraus eine Grobplanung machte und danach bereits sehr viel Material sammelte. Für jede Klassenstufe legte ich eine Mappe an und wenn ich etwas im Alltag antraf, habe ich das dann gesammelt und auch bereits einige Fächer geordnet und so interessante Ausstellungen archiviert.</p>
2:25	<p>Dann ist es so, wie kann man einen interessanten Einstieg gestalten, also die Kinder für ein Thema anwärmen. Da geht es eben um die sieben Lebens- und Lernprozesse. Das Anwärmen ist ein wichtiger Moment, Interesse für ein Thema zu wecken, die Kinder abholen, fragen was sie schon wissen, was wollen sie wissen. So kann ich das Interesse für die Kinder bereits wecken aber auch, dass ich als Lehrperson mir überlege, wie ich das Kind für das Thema gewinnen kann. Das Anwärmen ist ganz wichtig für eine Epoche</p>
3:45	<p>Es gibt ja eigentlich kein Lehrplan als solches, dass man sagen könnte, dass ist Curriculummässig. Ich finde immer noch den Lehrplan von Caroline Heydebrand, der erste an den Waldorfschulen gut. Sie war ja auch die erste Lehrerin der Waldorfschule. Sie beschrieb dort den Duktus; den menschenkundlichen Hintergrund. Und das war mir immer ein Anliegen: Aus der Wahrnehmung der Kinder zu schauen. was ist so die Lerndisposition? Was ist jetzt angesagt? Ich habe aber auch den Richterlehrplan, bei dem jede Klassenstufe beschrieben ist auch noch bearbeitet. Ich habe auch gemerkt, dass es sich immer wieder lohnt zu den Quellenangaben von Steiner zu gehen. Ich finde es unglaublich konkret, wie er in der Erziehungskunst methodisch-didaktisches, da brachte ich das hervor mit dem 11. Vortrag bei dem in Heimatkunde die ersten Karten angelegt werden, aber auch</p>

	Seminarbesprechungen. Das brauchte ich für die Pflanzenkunde. Es lohnt sich wirklich immer wieder nachzulesen, um was es bei ihm gegangen ist.
6:18	Ich bin noch eine Lehrergeneration, die nicht mit dem Internet aufgewachsen ist. Das musste ich lernen, dass man auch aus dem Internet Informationen holen kann. Ich bin viel mehr der Büchertyp. Ich hatte das Glück, dass mein Schwiegervater Sekundarlehrer im Kanton ZH war. Er gab mir immer wieder interessante Bücher. Wir hatten auch eine sehr ausgiebige Lehrerbibliothek an der Schule und wir gaben unter den Kolleg:innen Lesetipps. Es kam im ersten Klassenzug durchaus vor, dass ich Bücher las, die für mich nicht hilfreich waren. Da wäre ich froh um mehr Empfehlungen gewesen. Ich denke, wenn man begrenzt Zeit hat, sollte man sich die Frage stellen, welches sind die wichtigsten Bücher? Das Internet ist mehr dazu da noch zusätzliches Hintergrundwissen zu erlangen oder zu vertiefen. Das wendete ich jedoch erst ab der 2. Hälfte von meinem Lehrerdasein an und ich denke, das ist heute ganz anders mit der jungen Lehrergeneration. Das ist ihre neue Informationsquelle.
08:00	Was ich wichtig finde im Internet. Man sollte sich trotzdem selber individuell in ein Thema einarbeiten und zuerst sich selber für ein Thema anwärmen. Denn dieser individuelle Bezug, den man selbst schafft, das ist eigentlich der Funke, der bei den Kindern überspringt. Sonst ist es so lauwarm aufgewärmtes wenn man es nicht selber erarbeitet.
08:40	Bei Heimatkunde hat es mir am meisten Freude gemacht, selbst Dinge zu entdecken. Beispielsweise der Flösser Wasserweg bei Stilli - Laufenburg. Ich setzte mich da mit dem Flösserdasein auseinander. Mich beeindruckte es, dass die Flösser zweimal den Weg von Laufenburg nach Stilli liefen und dort das Holz als Floss wieder nach Laufenburg brachten und wieder zurückliefen. Und wenn man zwei Tage für diesen Flösserweg hat, macht das den Kindern schon sehr Eindruck. Bei Heimatkunde machte ich auch schöne Begegnungen mit Handwerker wie bei einem Seiler, der den Beruf nicht mehr ausübte. Die Seilerei war jedoch noch da. Und ich konnte ihn dazu bewegen, dass er den Kindern das Handwerk zeigt. Dieser hatte eine grosse Freude mit den Kindern zusammenzuarbeiten. Das ist auch nachhaltig bei Kindern, wenn es solche Begegnungen gibt mit Menschen, bei denen man die Kinder schon vorher anwärmte und die wissen dann so viel zu erzählen.
10:25	Und das braucht viel Vorbereitungszeit diese Kontakte zu knüpfen und an diesen Orten auch hinzugehen. Und das machte ich oft in den Ferien. Wenn man das eine Woche vorher macht, ist das alles zu kurzfristig. Ich machte auch tolle Erfahrungen mit Bauern. Die Kinder konnten im Stroh übernachten und am kommenden Tag auch in der Morgenfrühe melken. In der Morgenfrühe in diesem Stall zu sein, wo es auch frischgeborene Kälber hatte. Das sind schon unglaubliche Eindrücke. Es braucht auch etwas, dass man die Leute dafür gewinnen kann.
11:40	Das Expertenwissen hole ich im mündlichen Unterricht ab. Es ist so, dass eine Epoche an einer Schule lebt. Das heisst, die Kinder haben selbständig zur Vertiefung von der Römerepoche eine praktische Arbeit gemacht und dann auch ausgestellt. Mosaik, Öllampen, Ton, Schreibtafeln und dann waren sie schon ein Stück weit angewärmt. Sie fragten dann oft, ob sie irgendwann auch eine solche Römerarbeit machen, weil sie das von den höheren Klassen immer sahen, dass das gemacht wird. Die kleinen SuS gingen dann auch die Ausstellungen von den grösseren SuS anschauen und mochten sich dann in der sechsten Klasse daran erinnern. Für das Expertenwissen habe ich jetzt nicht eine besondere Technik entwickelt. Ich hatte mal das Expertenwissen in ein Projekt miteinbezogen. Beim Thema Mittelalter konnten sich die SuS in einem Thema vertiefen (Strafe, Wohnen,

	Ernährung) Ich gab in der Epochenzeit dann immer wieder Zeit das Unterthema in der Gruppe zu bearbeiten. Danach waren sie die Experten und konnten das sozusagen vor der Klasse «unterrichten». Das war grundsätzlich auch eine Werkstattarbeit.
13:45	Es gibt Kinder bei dem man weiss, die wissen schon ganz viel zu gewissen Themen. Wenn man beispielsweise Geographie hat und die Kinder kommen aus einer Italienischen Familie, dann kann man das in der Vorbereitung miteinbeziehen.
14:30	Ich lasse die Kinder auch die Epoche mitgestalten.
15:00	Draussen unterrichten: Das Beste ist unmittelbar um der Schule herum Dinge zu machen. Zum Beispiel Orientierungsübungen im Raum in der Heimatkunde. Den Sonnenstand studieren. Schattenwürfe betrachten. Ich mache oftmals für 10-15 Minuten eine Beobachtungsaufgabe und dann gehe ich wieder rein und lass das direkt im Unterricht miteinbeziehen. Wenn ich nach draussen gehe, ist es wichtig, dass es gut vorbereitet ist. Die Kinder müssen wissen um was es geht und einen klaren Auftrag haben. Sie gingen mit einem Schreibblock raus und zeichneten beispielsweise bei Pflanzenkunde eine Pflanze oder dass sie in Heimatkunde konkrete Aufgaben bekamen. Ich finde es anspruchsvoll draussen zu arbeiten. Im Klassenzimmer kann man sie gut sammeln und draussen ist es schwieriger, die Klasse zusammenzuhalten. Aber wenn sie konkrete Aufgaben haben, dann geht das eigentlich gut. Bei Museumsbesuchen machte ich gute Erfahrungen, indem ich ein Blatt vorbereitete, und mit diesem Blatt lösten sie die Aufgaben.
16:40	In Geografischen Ausflügen, liess ich sie etwas zeichnen. So kommen sie zur Ruhe und verweilen und verbinden sich mit dem Ort durch die Tätigkeit.
17:10	Das draussen unterrichten machte ich zurückhaltender. Exkursionen haben einen hohen Stellenwert, doch dies soll eingebettet sein. Bei der vierwöchigen Heimatkunde machte ich jede Woche eine Exkursion. Ich lege dadurch grossen Wert in die Vorbereitung aber auch in die Nachbereitung. Wichtig ist dann zu wissen, was wir da erfahren und erlebt haben, dass auch etwas davon bleibt. Draussen zu sein, sollte auch nicht zur Selbstverständlichkeit werden, sondern kann auch etwas frisches, neues sein. Ausser man macht eine Waldschule, wo es dann auch zum Konzept gehört.
18:55	Für mich ist das fächerübergreifende Unterrichten wichtig. Es soll etwas mit den Händen gemacht werden. Beispielsweise haben wir in Geografie einen Globus gestaltet. Das war sehr aufwendig, doch das hat sich gelohnt. Mit Ballon, Modelliermasse und Gradnetz eingezeichnet. Mit Kleister die Bergformen. Das war ein riesiger Aufwand und man kann so etwas nicht jedesmal machen. Das war nicht ein normaler Luftballon, sondern ein Spielball mit 30cm Durchmesser. Denn das muss ein bisschen kräftiger sein. Oder was auch ginge, wären Sagexkugeln. Mit allen Sinnen erleben und erfahren, das führt zu einem nachhaltigen Lernen. Generell ist eine Zusammenarbeit mit den Fachlehrer:innen sehr wichtig. Auch wenn es in der Praxis nicht immer ganz einfach ist. Das Thema sollte wie beispielsweise mit der Eurhythmie bis in die Bewegung hineingehen.
21:56	Man kann nicht immer für jede Epoche alles machen. Beispielsweise mache ich einmal im Jahr ein Lager. Doch das war immer passend zu einer Epoche. Im Lehrplan steht jedoch nicht, für welches Thema konkret das Lager sein soll. Das jährliche Lager war auch eine Schultradition. Es kamen dann jedoch auch neue Traditionen hinzu wie der Zirkus, bei dem ein zweiwöchiges Projekt hinausgewachsen ist. Auch Bogenbauen hat sich ab der 7. Klasse zu einer Tradition entwickelt.
24:35	Es ist natürlich klar, dass ich nicht zu jeder Epoche ein Vortrag machen kann. Jedoch finde ich es wichtig, dass man beim Sachunterricht immer rausgehen soll.

26:35	Es gibt Sachen, die kann man spontan machen und anders. Bei dem auch die Kinder vorbereiten müssen. Beispielsweise wenn sie ein Vortrag über ein Land machen. Ich finde es auch wichtig, dass die Kinder mit längerfristigen Projekten lernen umzugehen. Das soll jedoch gut begleitet werden, nicht dass es im letzten Moment von den Kindern gemacht wird.
27:25	Eine schöne Erfahrung machte ich auch in der Pflanzenkunde, indem ich ein Baumtagebuch über alle vier Jahreszeiten führte. Das kann man gut immer wieder mit den SuS besprechen. Man kann dann zu jeder Jahreszeit Ideen geben, was sie machen können. Früchte sammeln, Zeichnen, Fotos machen, Blätter pressen, usw.
28:00	Deswegen gibt es auch Epochen, wo man nicht einfach abschliessend machen kann. Es ist interessant die Pflanzen im Jahreslauf zu betrachten. Die Veränderung ist ja auch das Interessante.
28:45	Es muss ja nicht immer so fest auf ein Schuljahr bezogen sein. Bsp. Geographie. Zuerst lernt man die einheimischen Pflanzen kennen und durch die Geographie auch die exotischen, sowie die Vegetationen wie Wüste, Steppe, Urwald. Bei Tierkunde dasselbe.
29:55	<i>Wie berücksichtigst du die vier unterschiedlichen Temperamente in der Klasse?</i> Das so allgemein zu beantworten ist noch schwierig, weil ich das ziemlich situativ mache. Beispielsweise durch das Erzählen. Dort überlege ich mir, welche Temperamente ich anspreche. Das gleiche auch bei den Handwerkern. Ich überlege mir, wessen Beruf mehr cholерisch oder melancholisch ist. Auch in den Geschichten überlege ich mir, welche Figuren eher cholерisch oder phlegmatisch sind. Das ist etwas, was noch nicht so in der grösseren Vorbereitung stattfindet, sondern das was ich im konkreten Unterricht versuche anzuwenden. Durch das direkte ansprechen von den Kindern.
31:30	Generell kommt die Vielfalt von den Methoden (Werkstattarbeit, Frontalunterricht, draussen Unterrichten) den Kindern entgegen, weil die Kinder unterschiedlich lernen. Gewisse sind eher visuelle und andere müssen etwas mit den Händen machen und dort kann man generell die Stärken der Kinder abholen, von der Art wie ich diesen Unterricht gestalte. Es gibt Kinder, die gerne malen aber nicht alle. Andere würden lieber etwas von Hand machen. Deshalb ist es wichtig, dass man abwechselt.
33:12	Wenn ich Werkstattarbeiten mache, braucht es zuerst ein Anwärmen und die Kinder müssen das Thema bereits kennen, bevor sie in die Tiefe gehen. Das kommt dann, wenn sie bereits das ganze Thema bearbeitet haben. Danach können sie individuell in die Tiefe gehen.
34:05	Idealerweise schreibe ich den Zeugnistext immer unmittelbar nach der Epoche. Ich schrieb schon einige Stichworte auf. Denn wenn nur einmal im Jahr eine Epoche stattfindet, ist das Ende Jahr nicht mehr so präsent. Deswegen gebe ich mir die Mühe, kurz nach der Epoche Notizen zu schreiben. Früher schrieben wir noch sehr ausführlich von Hand die Zeugnisse und in den letzten Jahren kam ein Kompetenzraster, bei dem man jedes Kind individuell einschätzen konnte. Und das ist nur noch auf eine A4 Seite komprimiert gewesen und das hat man gegen Ende des Schuljahres ausgefüllt.
36:35	Ich schaue, dass die neuen Zeugnisprüche immer passend zu den kommenden Epochen sind. Ich achte mich hauptsächlich auf das Leitmotiv, was ich den Kindern mitgeben will. Diese machte ich immer in den Sommerferien mit einem Bild, welches ich malte; auch als Einstimmung für das neue Schuljahr. Und dann sagten sie den Spruch einmal in der Woche auf. Bis zur 5. Klasse schrieb ich sie selber und ab der 6. Habe ich sie aus einer Sammlung gegriffen. Ab einem gewissen Alter muss es auch passend sein, um es ein Jahr aufzusagen. In der 5. Klasse machte

	ich Hexameter und in der 4. Stabreim. So lebte der Hexameter und Stabreim durch das ganze Jahr hindurch. In der 6. Klasse macht man dann Distichen; eine Kombination zwischen Pentameter und Hexameter.
39:55	Vorwiegend habe ich ein Vorbereitungsbuch, wo ich die Sachen reinschreibe und alles gesammelt ist. Denn wenn man 36 Jahre Schule gibt, kann man nicht alles sammeln.
40:48	Die wichtigste Arbeit, die eine Lehrperson machen soll, ist sich selber für ein Thema anwärmen. Das ist das, was unmittelbar auf die Kinder wirkt. Das Unterrichten ist eine ganz starke Beziehungsfrage. Das Kind soll merken, dass das Thema auch beim Lehrer lebt. Ich wärmte mich selber für ein Thema an, indem ich beispielsweise in den Sommerferien Exkursionen wie geologische Wanderungen machte oder ein passendes Bild malte oder ich ging zu einem Handwerker und so habe ich oft das auch als Anfang genommen. Das ist der Funke der überschlagen soll, damit eine neue Epoche anfangen kann.

17.3 Nadia Haag (Das Interview fand am 21.06.2023 statt)

Sie unterrichtet seit acht Jahren in der Sonderschule Christophorus in Basel in der Mittelstufe

0:28	Am Anfang schaue ich, was wir alles für Unterrichtsmaterial im Schulhaus haben und betrachte den Lehrplan. Dann gehe ich in die Bibliothek und hole mir unterschiedlichste Lehrmaterialien zum Thema, betrachte diese und schaue, was es überhaupt für Themenbereiche gibt. Dann schaue ich, was es für Materialien für diese Bereiche gibt und frage mich, ob sie sinnvoll sind und ich sie abändern muss. Dann überlege ich mir die Reihenfolge. Beispiel Rom: Es macht Sinn, dass die Epoche mit der Entstehung Roms beginnt und danach gehe ich auf die Menschen, Städte, Bauweise ein und überlege, welche Themen zueinander passen, sodass die Überleitungen stimmig sind. In diesem Prozess suche ich Arbeitsblätter und gestalte eigene Hefteinträge. Je nach Stufe schaue ich, wieviel Hefteinträge es geben soll. Sie sollen auch selber passendes dazu schreiben oder Lückentexte ausfüllen, sodass sie verschiedene Variationen haben. Ich lege nicht mehr so viel Wert beim Abschreiben, so wie ich es in unteren Klassen gemacht habe.
2:55	In der ersten bis dritten Klasse machte ich noch viele Texte zum Abschreiben. In der vierten Klasse je nach Kind und gemischt und ab der 6. Klasse schaue ich, dass es nicht mehr viele Hefteinträge zum Abschreiben gibt, weil sie sonst schon viel schreiben und ins selbständige Schreiben kommen.
3:40	Ich benutze den Waldorflehrplan -> <i>Pädagogischer Auftrag du Unterrichtsziele – Vom Lehrplan der Waldorfschule</i> (Nadia hat mir noch nachträglich das mitgeteilt, da sie es während dem Interview nicht mehr wusste) und den Lehrplan 21 und vergleiche diese. Da wir Klassenübergreifend unterrichte, kann ich nicht 1:1 nach dem Lehrplan gehen. Ich überlege mir, welche Themen wir bereits hatten und welche neuen SuS dazukommen und passe es dieser Situation an. Ich passe den Unterrichtstoff den Kindern an.
5:00	Ich benutze auch die Webseite <i>Waldorf-Ideenpool</i> und lasse mich davon inspirieren.
05:58	Am Anfang der Epoche kündige ich das Thema an und frage, was sie bereits davon kennen. Wenn es etwas Geschichtliches wie Römer oder Griechen ist, habe

	ich den Zeitstrahl, der an der Tafel hängt und betrachten diesen noch einmal und orientieren uns. Ich erkundige mich mündlich, was bei ihnen bereits bekannt ist.
07:03	Meistens gestalte ich ein passendes Wandtafelbild zum Thema. Dazu schreibe ich den Titel noch gar nicht. Darauf frage ich die Kinder, was sie auf diesem Bild sehen und mache so einen passenden Übergang und Einstieg in das Thema. Auch wenn der Titel bereits steht, denn nur selten ist nur etwas auf der Tafel dargestellt, ich probiere, dass auf der Zeichnung eine Vielfältigkeit da ist – wie verschiedene Gebäude, Gladiatoren und die beiden Jungen Romulus und Remus mit dem Wolf zur Anfangsgeschichte Roms, bevor ich überhaupt diese Geschichte erzähle.
09:12	Ich unterrichte zu selten draussen (schmunzelt). Bei Heimatkunde mache ich sehr viel draussen. Da starte ich auch draussen. Doch bei den Römern finde ich es schwierig, draussen zu starten. Es kommt sehr auf das Thema drauf an. Man soll sich die Frage stellen, in welchem Bezug die Aussenwelt zum Thema steht. Bei den Germanen holten wir auch Stöcke und schnitzen dann Runen. Man könnte es noch mehr einbauen und in das kreative Gestalten kommen. Im Klassenzimmer versuche ich auch Bewegung hineinzubringen. In Mathematik finde ich es schwieriger, Bewegung reinzubringen als bei Himmelskunde.
10:33	In der Mittelstufe gehst du Themen an, bringst diese den Kindern bei und sie erkennen, dass es diese Themen überhaupt gibt. Du legst für Kinder in der Mittelstufe die Grundbasis, damit sie dann in der Oberstufe diese Themen reflektieren können. In der Mittelstufe sind sie bereits so weit, dass sie hinter- und nachfragen und welchen Einfluss hat dieses Thema auf die Welt hat und in der Oberstufe ist das noch viel stärker. Durch das Wissen, die sie in der Mittelstufe erreicht haben, können sie in der Oberstufe neue Fragen dazu stellen und richtig hinterfragen, in das Weltgeschehen einbauen und darüber nachdenken, was das mit ihrem Alltag zu tun hat.
11:40	In Mathematik mache ich sehr gerne Werkstattarbeit und im Sachunterricht nur in gewissen Epochen. Den Werkstattunterricht mache ich teils am Anfang doch grundsätzlich eher gegen den Schluss, nachdem die Kinder bereits ein Grundwissen erarbeitet haben.
13:10	Wenn ich die Epoche vorbereite, betrachte ich die verschiedenen Unterthemen einer Epoche. Dann überleg ich mir, was mein Ziel ist zu unterrichten und schreib dann bereits in Stichwörtern als Beispiel: das Kind hatte die «Entstehung von Rom» behandelt. Diese Sätzchen liste ich bereits auf. Am Schluss der Epoche schreibe ich das Verhalten des Kindes. War es interessiert, machte es beim mündlichen Teil mit, wie war das Kind beim schriftlichen Teil und wie war die Heftführung? Wo waren ihre/seine Stärken und Schwächen? Spätestens bei den nächsten Ferien, schreibe ich dann bereits die Zeugnistexte. Habe ich gewisse Themen nicht behandelt, dann streiche ich diese weg.
14:35	Die Hefte der Kinder binden wir. Wir benutzen nicht immer die klassischen Epochenhefte. Bei Themen, bei denen sie viel selber schreiben schon, aber bei Themen mit vielen Arbeitsblättern und wenigen eigenen Texten, binde ich dann diese Blätter. Das ist auch der Unterschied zwischen der Unterstufe und der Mittelstufe. Da arbeite ich viel mehr mit Blättern, ohne dass sie selber Geschichten schreiben. In der Unterstufe arbeitete ich praktisch ausschliesslich mit Blättern. Meine Unterrichtsmaterialien archiviere ich in einem Schrank und jedes Thema erhält einen eigenen Ordner. In den meisten Fällen reicht einer. Je nach Thema habe ich auch Gegenstände. Diese sind auch in diesem Schrank.



Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, die vorliegende Arbeit selbstständig und unter ausschließlicher Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel erstellt zu haben. Des Weiteren bestätige ich, dass sämtliche Zitate als solche gekennzeichnet sind. Die Arbeit wurde bisher weder veröffentlicht noch in gleicher oder ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Basel, 26. November 2023

Ort und Datum

Unterschrift

Freiwillige Einverständniserklärung

Hiermit erkläre ich mein Einverständnis (bitte Zutreffendes ankreuzen), dass die vorliegende Arbeit

- ausschließlich intern den Studierenden und Dozenten der AfaP sowie denen an kooperierenden Ausbildungsstätten zu Studienzwecken in digitaler Form (als pdf-Dokument) zur Verfügung gestellt wird.
- auf der Website der AfaP zur Verfügung gestellt wird.

Basel, 26. November 2023

Ort und Datum

Unterschrift